

Schlussbericht „Kurze Wege für den Klimaschutz“

im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI)

03KKW0107 Zusammen.Wachsen.Lassen!

1. Allgemeine Angaben

a. Kurzbeschreibung des Vorhabens:

03KKW0107 Zusammen.Wachsen.Lassen!

Zuwendungsempfänger: Land Berlin vertreten durch Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Bauen, Planen und Gesundheit

b. Bewilligungszeitraum 1.6.2017- 28.2.2019

c. geplante und tatsächliche Gesamtausgaben und Höhe der bewilligten Zuwendung:

geplante Ausgaben:	50.000,00 €
tatsächliche Ausgaben:	49.979,14 €
bewilligte Zuwendung:	40.000,00 €

2. Angaben zu den durchgeführten Aktivitäten

a. Anzahl, Inhalt und Art

Im Rahmen des Projekts wurden rund 50 Veranstaltungen geplant, organisiert und durchgeführt. Verschiedene Aspekte von Klimaschutz und Ursachen des Klimawandels wurden auf unterschiedliche Weise zielgruppengerecht thematisiert. Inhalte waren entsprechend den Projektzielen das gemeinsame Ernten, Verarbeiten und Kochen, das Tauschen von Ernten, Einmachgut und Gartenpflanzen, das Teilen von Wissen und Fertigkeiten. Die **angehängte Veranstaltungsübersicht** (Anl.1) zeigt alle Termine und Themen in der Übersicht.

Neben Veranstaltungen haben wir gezielt Aktionen durchgeführt, um auch schwer ansprechbare Zielgruppen im öffentlichen Raum zu erreichen. Bei diesen Aktionen wurde gemeinsam im öffentlichen Raum geerntet. Verteilaktionen fanden ebenfalls großen Anklang und wurden auch in der Presse aufgegriffen. Darüber hinaus haben wir eine Reihe von Arbeitstreffen und Besichtigungen durchgeführt, die der Vernetzung dienen und die Einbindung von Partnern befördert haben. Auch die Zielgruppenansprache und der Wissenstransfer waren Ziele und Ergebnisse dieser Treffen.

In den letzten Monaten des Projekts haben wir noch intensiver Veranstaltungen zu Gartenthemen angeboten. Hintergrund ist, dass eine Weiterführung von im Projekt entwickelten Ansätzen im Rahmen einer Förderung durch das Quartiersmanagement in Aussicht gestellt wurde. Das QM hat dazu den Wunsch geäußert, im Rahmen eines Folgeprojekts dies als zentrales Thema zu behandeln, was wir mit einigen Aktionen getestet und vorbereitet haben. Ziel war auch hier, für Klimawirkungen unserer Ernährung zu sensibilisieren und Alternativen vorzustellen, und dabei die gesamte Kette, also auch die Erzeugung in den Blick zu nehmen.

b. Angaben zur Zielgruppenerreichung

Zu Projektbeginn war die Teilnahme eher gering, sie hat im Verlauf deutlich zugenommen. Bei einigen Veranstaltungen haben wir Laufpublikum gehabt. Insgesamt haben wir über die öffentlichen Veranstaltungen im ersten Projektzeitraum 2017 rund 100 Menschen erreicht. In der Laufzeit 2018 und den zwei Monaten 2019 haben wir weitere 120 Personen erreicht, wobei natürlich viele der TeilnehmerInnen bereits an früheren Veranstaltungen teilgenommen haben. Hinzu kommen die Vor-Ort Akteure und MultiplikatorInnen, die wir im Rahmen unserer

Vernetzungsaktivitäten im gesamten Projektzeitraum angesprochen haben, das sind rund 40 Personen. Vor Ort haben wir also insgesamt rund 260 Personen direkt erreicht.

Auch außerhalb des Bezirks haben wir auf thematischen Veranstaltungen für unser Projekt und unsere Aktivitäten geworben und weitere rund 80 Personen erreicht. Hinzu kommen LeserInnen unserer Artikel, BesucherInnen der Webseite und unserer Facebook-Präsenz. Diese Zahl können wir nicht abschätzen. Die gesamte Reichweite liegt also deutlich über der Zahl der vor Ort erreichten Personen.

c. Ansprache und Einbeziehung von Akteuren vor Ort

Zu Beginn des Projekts wurden Gespräche mit im Gebiet ansässigen Akteuren geführt, um zu klären, wo die größten Potentiale sind für die Sammlung und Weitergabe überschüssiger Lebensmittel, wo Zielgruppen gut erreicht werden, welche Formate und Themen gut ankommen. Auch wurden Gespräche mit fachlichen Partnern geführt, um gemeinsame Aktivitäten vorzubereiten und den zeitlichen Ablauf zu präzisieren. Ergebnis dieser Vorgespräche ist eine Liste mit Akteuren im Gebiet, die fortlaufend ergänzt und gepflegt wurde. Zum Ende des Projekts konnten wir auf 12 Partnerschaften im Quartier blicken.

Auch im gesamten Projektverlauf haben wir uns weiter vernetzt und nehmen z.B. regelmäßig an der Stadtteilkonferenz im Falkenhagener Feld teil, die in wechselnden Einrichtungen im Gebiet stattfindet. Hier konnten wir mehrere Kooperationen starten, da viele Akteure zusammenkommen und es einen offenen Austausch über Herausforderungen und Handlungsbedarfe gibt. Ebenso haben wir uns an der Kiezrunde Nord-Süd der Einrichtungen rund um den Westerwaldplatz beteiligt.

Mit dem Charlotte-Treff haben wir eine weitere Einrichtung als Partner gewonnen. Sie verfügt über eine große, gut ausgestattete Küche und steht für Einkochaktionen zur Verfügung. Über die Werbung können direkt die MieterInnen erreicht werden und eine neue Personengruppe eingebunden werden.

Bereits im Dezember 2017 haben wir am Treffen der Kiezkoordinationsrunde der Träger und Vereine im Falkenhagener Feld zum Thema Neue Nachbarn (Geflüchtete) teilgenommen. Organisator war das Integrationsmanagement des Programms BENN - Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften. In der Kooperation mit diesen Gremien und Arbeitskreisen sehen wir Möglichkeiten, für das Thema lokaler Klimaschutz zu sensibilisieren und mit den Akteuren weitere Kooperationen einzugehen, um entlang der Themen Anbau und Ernährung geeignete Formen der Ansprache sowie Aktionsideen zu entwickeln und umzusetzen. Konkret besprochen wurde zunächst gemeinsame Kochaktionen mit Geflüchteten in der Freudstraße / Kraepelinweg. Bei einer Projektvorstellung im Mittwochscave für Geflüchtete im Schwedenhaus wurde allerdings deutlich, dass diese Personengruppe mit Problemen im Alltag kämpft und schwer für Engagement und Umweltthemen zu begeistern ist.

Mit der Elterninitiative der B-Traven Grundschule gab es ebenfalls eine Kooperation. Wir haben die Eltern dabei unterstützt, den Schulhof als Außenraum aufzuwerten und Anbau und Verarbeitung von Lebensmitteln erlebbar zu machen. So können sehr breit Impulse in die Familien getragen werden, um weniger klimaschädliche Ernährungsstile zu etablieren. Eingebunden werden soll auch die Schulküche, in der das Schulessen zubereitet wird.

Die Kooperation mit dem Klubhaus Spandau war sehr fruchtbar und vielseitig. Neben den Kochaktionen in der gut ausgestatteten Küche fanden auch Gartenprojekte und Aktionen in Räumlichkeiten des Klubhauses und auf den Freiflächen statt. Seit 2018 bieten die Betreiber des Klubhauses im Rahmen des Projekts ‚Lotte‘ Leihfahrräder zur Nutzung an. Diese sowie der

Fahrradanhänger dürfen in Absprache für unsere Projektzwecke, wie Radtouren, Stände, Verteilaktionen oder Ernteaktionen genutzt werden. So können wir alternative urbane Transportformen erlebbar machen und gleich zum Ausprobieren einladen. Das Klubhaus profitiert davon, dass wir auf die neue Ausleihmöglichkeit aufmerksam machen.

Mit dem Bauspielplatz haben wir im Sommer 2018 ebenfalls eine Kooperation durchgeführt. Dabei haben wir zusammen mit der Denkwerkstatt NAhrungswandel Entwurf und Bau einer mobilen Struktur angeleitet, die als Ort und Treffpunkt für Pflanz- und Kochaktionen dienen wird. Die Aktion hat vor Ort in der Realisierungsphase Kinder eingebunden und sowohl an praktisches Arbeiten als auch an Ernährungsfragen herangeführt. Nach der Errichtung der so genannten Grüne Küche im Gemeinschaftsgarten der Jugendtheaterwerkstatt Spandau haben dort verschiedene saisonale Aktionen stattgefunden, die sich überwiegend an Erwachsene gerichtet haben.

Mit dem Quartiersmanagement und weiteren Akteuren haben wir im Spätsommer 2018 im Rahmen einer Aktion zur Belebung und Aufwertung des Westerwaldplatzes einen klimagerechten Imbissstand organisiert. Gemeinsam mit Gästen haben wir dort Falafel zubereitet und angeboten.

d. Koordinierungs- und Vernetzungsaktivitäten

Bereits 2017 haben wir das Projekt und den Umsetzungstand in einem wissenschaftlichen Kontext auf dem Expertenworkshop ‚Soziale Innovationen kommunal stärken‘ von Umweltbundesamt und ISIconult Institut für Sozialinnovation reflektiert.

Eine strukturbildende Kooperation haben wir mit dem Projekt Weltacker der Zukunftsstiftung Landwirtschaft gestartet. Um auch in Spandau auf den Flächenverbrauch unserer Ernährung aufmerksam zu machen, haben wir 2018 eine Parzelle mit Erbsen und Zwiebeln angelegt. Der Weltacker bietet Workshopformate und andere didaktische Hilfen an, die wir auch nutzen wollen, um Zusammenhänge zwischen Klimaschutz und Ernährung aufzuzeigen. Außerdem profitieren wir von der medialen Sichtbarkeit des Weltackers als berlinweitem Projekt. Eine solche Kooperation kann überall umgesetzt werden, wo etwas Fläche bewirtschaftet werden kann, da die Materialien und das Konzept vorhanden und leicht verständlich und vermittelbar sind.

Mit der Wohnungsbaugesellschaft Degewo sind wir eine Kooperation eingegangen, die gut in andere Nachbarschaften übertragen werden kann. Konkret haben wir gemeinsam mit zwei weiteren Trägern in dem Wohnblock eine dauerhaft angelegte Kompost-Aktion eingeführt. Dabei werden BewohnerInnen eingeladen, ihre Bio-Abfälle zu sammeln. In Kooperation mit einer Grundschule in der Nähe wird auf dieser Basis Terra Preta hergestellt. Ziel ist, natürliche Kreisläufe zu verdeutlichen und KonsumentInnen für die Herkunft ihrer Nahrung zu interessieren, als Voraussetzung für eine saisonale, regionale Ernährung. Auch können BewohnerInnen daraus Dünger für die Balkonbepflanzung gewinnen, als unmittelbaren Nutzen. Wohnungsbaugesellschaften haben grundsätzlich Interesse an einer Aufwertung ihres Einzugsbereichs, hier hängt es stark davon ab, ob Ansprechpersonen gefunden werden, um Pflanz- oder Kochaktionen gemeinsam zu planen und umzusetzen.

Eine weitere berlin- und bundesweite Vernetzungsaktivität war unsere Teilnahme an der Aktionswoche der Nationalen Klimaschutzinitiative NKI am 20. September 2018 mit einer Aktion zur klimafreundlichen Bewirtschaftung des Gemüsegartens.

Anfang 2019 haben wir an einem Netzwerkworkshop des Projekts "Wissenschaft für alle", organisiert von Wissenschaft im Dialog gGmbH, teilgenommen. Ziel des Workshops war, Vermittlungsformen für die Zielgruppe sozial Benachteiligte in marginalisierten Stadtteilen zu erarbeiten und auszutauschen. Im Workshop wurden gemeinsam mit Akteuren aus dem

Projektgebiet Falkenhagener Feld Vermittlungsideen erarbeitet und diskutiert. Dabei ging es auch um die Frage, wie sperrige Themen, hier Klimaschutz, an diese Zielgruppen herangetragen werden können.

e. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Auftaktveranstaltung im Oktober war erfolgreich und hat im Quartier die gewünschte Aufmerksamkeit für die Projektaktivitäten erzeugt. Das so genannte Apfelfest bot einen thematisch passenden Rahmen, um die Projektaktivitäten einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Die Besuchenden können zu diesem Anlass selber Äpfel verarbeiten und Saft pressen, Gelee kochen oder Kompott machen. Anwesend war auch ein Pomologe, der neben der Bestimmung von Apfelsorten auch wertvolle Informationen zur Pflege von Obstgehölzen weitergegeben hat. Wir haben einen Vortrag gehalten, in dem wir Zusammenhänge zwischen Gartenwissen und Ernährungsweisen erläutert haben. Außerdem haben wir das Konzept der Gemeinschaftsgärten vorgestellt als Möglichkeit, praktische Erfahrungen mit regionaler saisonaler Lebensmittelerzeugung zu machen. In der anschließenden Diskussion wurde Interesse am Projekt und den verschiedenen Angeboten deutlich, auch konnten viele unserer Informationsmaterialien verteilt werden. Sogar der Spandauer Bürgermeister war anwesend.

Von Beginn an haben wir das Projekt laufend auf Festen im Gebiet vorgestellt. An unseren Ständen bieten wir Informationen zu den Projektaktivitäten und allgemeine Informationen über eine nachhaltige gesunde Ernährung und über Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft, Ernährung und Klimaschutz. Darüber hinaus bieten wir immer auch etwas zum Mitmachen an und häufig auch etwas zum Probieren. BesucherInnen der Feste sind häufig Familien und ältere Menschen. An Mitmachangeboten sind eher die Kinder und Jugendlichen interessiert, aber auch Erwachsene kamen so mit uns ins Gespräch. In manchen Gesprächen hat sich gezeigt, dass ältere Interessenten immer noch kein Internet nutzen und andere Formen der Ansprache benötigen. Die folgende Übersicht fasst die Teilnahme an Festen und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit zusammen.

Jahr	Ort / Veranstalter	Thema / Angebot
2017	Hoffest in der Freudstr. /QM	Jungpflanzen / Plakataktion
	Sommerwindfest / Jeremie-Gemeinde	Jungpflanzen
	Stadtteilstadt am Westerwaldplatz / QM	Pflanzschilder
	3. Herbstfest am Bogen / QM	Einmachgut
	Adventsfest / Zufluchtgemeinde	Saatgut / Tütchen basteln
2018	5. Frühlingsfest am Posthausweg / QM	Jungpflanzen / Saatkugeln
	Nachbarschaftsfest im Spekteweg / QM	Saatkugeln für Bienenweiden
	Stadtteilstadt am Westerwaldplatz / QM	Insektenhotels für den Balkon
2019	Bürgerforum / QM	Verkostung, Saatgut

Zusammen mit dem Projekt ‚Gärten verwurzeln im Falkenhagener Feld‘ haben wir ein Printprodukt aufgelegt, einen Flyer, der für beide Bereiche, Gärtnern und Ernten, wirbt. Diesen Flyer verteilen wir im Falkenhagener Feld, auf Festen und legen ihn in ausgewählten Einrichtungen aus. Um über konkrete Termine zu informieren, geben wir zusammen mit der KlimaWerkstatt Spandau einen monatlichen Veranstaltungskalender heraus, der im Bezirk verteilt wird. Zum Projektstart haben wir Pressemitteilungen herausgegeben, die Lokalpresse hat auch bereits über das Projekt berichtet, ein **Pressespiegel** zur laufenden Dokumentation ist angehängt (Anl.2). Zusätzlich geben wir eine monatliche Veranstaltungsübersicht heraus, in der wir gemeinsam mit einer thematisch verwandten Initiative alle öffentlichen Veranstaltungen

ankündigen. Diese Übersicht hängt aus in 11 Einrichtungen und den 6 dazugehörigen Infotafeln im Programmgebiet, die hohen Besucherverkehr haben.

Unsere Termine werden auch in dem elektronischen Newsletter der KlimaWerkstatt (www.klimawerkstatt-spandau.de) angekündigt. Um Interessierte noch gezielter ansprechen zu können, versenden wir seit Oktober 2017 zusätzlich eine eigene elektronische monatliche Terminankündigung. Der Verteiler wurde im Projektverlauf stetig erweitert, aufgenommen werden die Adressen von konkret am Thema interessierten, die uns ihre Email dafür zur Verfügung stellen. Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen nutzen wir jetzt auch eine LED-Wand im Programmgebiet, über die Aktivitäten im Programmgebiet beworben werden können.

Zudem wurden dreimal in der Klimawerkstatt Spandau ein Schaufenster zu Klimaschutz und Ernährung gestaltet, das auch für unser Projekt geworben hat. In einer Schaufensterausstellung wurde der Zusammenhang zwischen Ernteausschlag und Klimawandel aufgezeigt. In der zweiten Ausstellung wurde das Projekt „Mundraub“ vorgestellt und die Spandauer Karte mit öffentlichen Obstbeständen gezeigt. In der dritten Ausstellung wurden Lebensmittel-Retter-Organisationen vorgestellt.

Da wir häufig eingeladen sind, unser Projekt im Rahmen von Festen und anderen Veranstaltungen vorzustellen, haben wir ein Banner anfertigen lassen. Unsere Stände werden wir mit interaktiven Angeboten auf, bei denen BesucherInnen praktisch erfahren, was weniger klimabelastende Konsumformen ausmacht.

Die Termine für Veranstaltungen und Aktionen werden auf Facebook und auf den Webseiten der Partner angekündigt. Hier setzen wir ansprechende Fotos und kurze Beschreibungen ein, um auch die virale Verbreitung anzuregen. Auch nutzen wir lokale Veröffentlichungen, wie den Falkenhagener Express und den Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden Jeremia- & Zufluchtsgemeinde. Auch bezirksübergreifende thematische Webseiten, wie den Umweltkalender und Berlin21 sowie Grünanteil und Transition Town werden seit 2017 mit unseren Veranstaltungshinweisen bestückt. Der Mehrwert für die Ansprache und die Wirkung in das Gebiet hinein liegt aus unserer Sicht in der öffentlichen Wahrnehmung. Das erhöht die Chancen für Medienberichterstattung, was sowohl die Außensicht auf das Gebiet verbessern hilft als auch einen gewissen Stolz nach innen vermitteln kann.

3. Angaben zu den Änderungen im Vorhabenverlauf

Führen Sie kurz aus, welche geplanten Aktivitäten/Meilensteine umgesetzt bzw. erreicht wurden und wo sich Änderungen ergeben haben. Nutzen Sie dafür möglichst die tabellarische Zusammenstellung entsprechend des folgenden Musters.

Nr. MS	Name MS	Inhalt MS	gepl. Fälligkeit	MS erreicht [ja/ nein]	Anmerkungen (z.B. Gründe für Verzögerungen und Änderungen/ Anpassungen)
1	Bestandsaufnahme und Ansprache	Datenbank mit mind. 200 Einträgen (UnterstützerInnen, NutzerInnen, Bildungsträger, GeberInnen)	Monat 4 Fortlfd.	weitgehend; im Februar 2019 gab es 170 Einträge	Es war seit Mitte 2018 zunehmend schwierig, den Kreis an Akteuren im Gebiet zu erweitern, da wir interessierte Personen bereits erreicht haben und auf Grund der sozialen Belastung im Gebiet Bewohner*innen überdurchschnittlich schwer erreichbar / aktivierbar sind

2	Koordination und Logistik	Ein System zur Verwertung lokaler Lebensmittelüberschüsse ist aufgebaut. Regelmäßige Sammel-, Abhol- und Vermittlungsaktionen (insg. mind. 20)	Monat 8	teilweise	Im Projektzeitraum haben regelmäßig Sammel-, Abhol- und Vermittlungsaktionen stattgefunden, allerdings ist es nur begrenzt gelungen, Bewohner*innen aktiv einzubinden, die die Aktivitäten weiterführen.
3	Schaffung und Etablierung eines Begegnungs-ortes	Der Ort funktioniert als Knotenpunkt im Quartier. Regelmäßige Koch- und Verarbeitungsaktionen (insg. mind. 20)	Monat 9	Ja, über 20 Ernte, Koch & Verarbeitungs-Aktionen	Die Gartenarbeitsschule konnte in der Projektlaufzeit als Begegnungsort aufgebaut werden, allerdings ist zu befürchten, dass die regelmäßigen Aktivitäten nach Projektende nicht aufrechterhalten werden. Ein Teil kann wohl im neuen Projekt aufgegriffen werden.
4	Anbau anschaulich machen	Austausch zwischen Gartenaktiven untereinander (8 beteiligte Akteure) und BewohnerInnen ist hergestellt. Teilnahme an Beratungsangeboten und Workshops. Etablierung einer Tauschbörse.	Monat 12	ja	Der Austausch ist etabliert und findet sogar spandauweit statt.
5	Öffentlichkeitsarbeit	Projekt und Inhalte sind bekannt, Mindestens 15 Medienberichte	Monat 20	ja	27 Medienberichte sind dokumentiert im Pressespiegel im Anhang
6	Verstetigung	Erfolgreiche Gründung eines selbstverwalteten Netzwerks, regelmäßige Treffen	Monat 20	ja	Die AG LebensMittelPunkt trifft sich weiterhin monatlich. Für eine Fortführung zentraler Projektbausteine sind Mittel eingeworben worden.

4. Angaben zu Erfolgen und Herausforderungen

Erfolge:

Ein Anlass mit guter Sichtbarkeit, um die Ernte- und Verteilaktionen bekannt zu machen, war das jährliche Apfelfest der Gartenarbeitsschule An der Kappe. In Zusammenarbeit mit diesem Partner konnten neue Zielgruppen erreicht werden und auch eine gute öffentliche Sichtbarkeit hergestellt werden. Hier gibt es umfängliche Gerätschaften und gute Bedingungen für die Verarbeitung. Im Projektverlauf wurde die Zusammenarbeit intensiviert, regelmäßige Veranstaltungen zu verschiedenen Themen der Verarbeitung und Konservierung waren sehr beliebt. Die Zusammenarbeit brachte hohen wechselseitigen Nutzen: Für die Projektaktiven bietet der Ort eine hervorragende Ausstattung, die Nutzung ist niedrigschwellig möglich. Die

Gartenarbeitsschule liegt zentral, ist jedoch aufgrund der Lage in einer Grünanlage etwas schwer auffindbar. Die Einrichtung gewann durch die Projektaktivitäten einen neuen Programmbaustein, der gut zu ihrem Profil passt.

In verschiedenen Experten-Workshops wurden Verfahren zur Verarbeitung vorgestellt und gemeinsam ausprobiert, wie die Essigherstellung aus überschüssigem, weichem Obst. Gute Erfahrungen haben wir mit der Einbindung jüngerer Menschen gemacht, die ihre Praxis im Zusammenhang mit Klimaschutz und Ernährung vorstellen. Solche Anstöße werden nicht als belehrend, sondern als authentisch wahrgenommen und mit großer Offenheit diskutiert und abgewogen.

Bei den ersten thematischen Aktionen haben wir Einmachgut hergestellt und einen Aufkleber entwickelt, der über das Projekt informiert und zum Mitmachen einlädt. Diese Konserven aus lokalen Produkten dienten als ‚Merchandisingartikel‘, warben für unsere Aktivitäten und veranschaulichten, worum es geht. Als essbarer Werbeträger sorgen sie für eine positive Wahrnehmung und führen unmittelbar zum Thema hin, die inhaltliche Dimension Klimaschutz kann dann leicht zusätzlich vermittelt werden, da zunächst Offenheit beim Gegenüber entsteht.

Im Sommer und Herbst 2018 konnten in Spandauer Gärten überschüssige Obstbestände geerntet werden, wie Mirabellen, Pflaumen und Weintrauben. Damit haben wir Konservierungsaktionen durchgeführt und Überschüsse an die im Projektgebiet ansässigen Sozial- und Bildungseinrichtungen verteilt. Die Abnehmer waren jtw-Spandau, Klubhaus Spandau, Bauspielplatz, Outreach Mobile Jugendarbeit Berlin und Kindermedienpoint. Die Ernten wurden von MitarbeiterInnen in den Einrichtungen BesucherInnen angeboten und auch dort gemeinsam weiterverarbeitet. Außerdem haben wir Verteilaktionen im öffentlichen Raum organisiert.

Anknüpfend daran haben wir im Herbst 2018 einen Tauschmarkt mit Einmachgut organisiert. Dabei haben wir uns an eine bereits etablierte Veranstaltung, den Kleidertausch der KlimaWerkstatt, angeschlossen, in der Hoffnung, dass auf diesem Weg die Bewerbung besser gelingt. Allerdings ist es auf Antrieb nicht wirklich gelungen, TauschteilnehmerInnen für Einmachgut zu gewinnen. Wir denken auf Grund der Resonanz der Anwesenden trotzdem, dass dieses Format Potential hat, in anderen (jüngeren) Berliner Bezirken sind solche Märkte auch bereits mit guter Resonanz durchgeführt wurden.

In der Winterzeit gut angenommen wurden Veranstaltungen zu veganem Kochen. Indem der Sachverhalt, dass es um vegane Gerichte geht, vordergründig nicht thematisiert wurde, konnten auch Personen erreicht werden, die sonst so eine Veranstaltung nicht besucht hätten. Zu jedem Termin wurden Zutaten vorgestellt und ausprobiert. Die Anwesenden konnten so ihr Repertoire erweitern, lernten Alternativen zu tierischen Produkten kennen und anwenden. So wurde übertragbares Wissen gewonnen.

Für diese Veranstaltungen wurden auch gerettete bzw. überschüssige Zutaten von foodsharing, aus den privaten Gärten im Falkenhagener Feld sowie punktuell aus den Gemeinschaftsgärten im Projektgebiet verwendet. Hier ist ein zusätzlicher Beitrag zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen ersichtlich: Lokal produzierte Lebensmittel werden auf kurzen Wegen zum Endverbraucher per Fahrrad transportiert. Ressourcen werden geschont durch die Vermeidung von Abfällen. Weitere Einkäufe für die Veranstaltungen erfolgten auf dem regionalen Bauernmarkt in Spandau oder beim Einzelfachhandel und dort gezielte Wahl an regionalen und saisonalen Produkten.

Im Projektzeitraum konnten verschiedene Kooperationen mit fachlichen Partnern außerhalb des Programmgebiets intensiviert werden. Das wirkt sich sehr günstig auf die Projektaktivitäten aus,

trägt zur Sichtbarkeit bei, bewirkt einen Wissenstransfer und zieht Aktive an. Konkret kooperieren wir u.a. mit dem SOS-Kinderdorf Gemeinschaftsgarten für Geflüchtete in Spandau-Gatow, mit dem in ganz Berlin tätigen Weltacker-Projekt, der Saatgut-AG des Gemeinschaftsgartens Himmelbeet im Wedding, dem Allmende Kontor, der Projektwerkstatt Nachhaltig Leben der Technischen Universität Berlin, dem Ernährungsrat Berlin, der AG LebensmittelPunkt, der Grünen Bibliothek in der Bibliothek Tiergarten-Süd, der Denkwerkstatt Nahrungswandel, der Akademie für Suffizienz. Die Aktivitäten in Spandau-Falkenhagener Feld werden auf diesem Weg sichtbar und gewinnen an Qualität. Im Rahmen des Projekts haben wir auch an Planungsaktivitäten des Ernährungsrates teil, um die Arbeit am Aufbau bezirklicher Orte für die lokale Bewirtschaftung von Lebensmitteln weiterzutreiben.

Herausforderungen:

Eine große und kaum beeinflussbare Herausforderung bietet die Sozialstruktur des Projektgebiets. Überdurchschnittlich viele BewohnerInnen im Projektgebiet sind von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit betroffen, es herrscht ein niedriger Bildungsgrad vor, viele Menschen sind von Transferleistungen abhängig, einigen Bewohnergruppen mangelt es an Deutschkenntnissen. Somit besteht eine Reihe von Hemmnissen, die das Leben der Bewohnerschaft belasten, Teilhabe verhindern und Engagement erschweren.

Erste Vermittlungen von überschüssigen Ernten sollten im September 2017 starten, wenn die Äpfel und Pflaumen reif werden. Das sind erfahrungsgemäß Sorten, die in vielen Schrebergärten in großen Mengen vorkommen, so dass wir dann an einen konkreten Bedarf anknüpfen können. Auf diesem Weg hoffen wir, Gartenbesitzer und andere Bewohnerinnen zusammen zu bringen, um eine sinnvolle Vermittlung der Überschüsse systematisch zu organisieren und gleichzeitig nachbarschaftliche Begegnung zu ermöglichen.

Ein erhebliches Hemmnis für die planmäßige Ausgestaltung der Projektaktivitäten war dann die Ernteflaute 2017, für das gesamte Steinobst (Kirschen, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Quitten) in Berlin und weiten Teilen von Brandenburg. Um trotz des Ernteausfalls Ernten verteilen und verarbeiten zu können, haben wir uns in Reaktion auf die geänderten Bedingungen auf Wildsammlung und Lebensmittelüberschüsse aus dem Handel konzentriert. In Kooperation mit Lebensmittelretten haben wir das Thema Lebensmittelverschwendung anschaulich gemacht und in Einkochaktionen gerettetes Gemüse verarbeitet. Auch gespendete Ernten aus Privatgärten sind bei diesen Aktionen verarbeitet worden.

Bei den bisherigen Bemühungen hat sich leider gezeigt, dass Kleingartenvereine sehr schwer ansprechbar sind. Es gibt bereits eine Liste, die aus den Vorläufer-Aktivitäten hervorgeht. Neue Vereine bzw. GartenbesitzerInnen auf diesem Weg zu erreichen, war bisher wenig erfolgreich. Meist sind die Kontaktadressen aus dem Internetauftritt des KGV nicht aktuell und man erhält keine Rückmeldung. Deswegen haben wir 2018 noch mehr aufsuchende Arbeit vorgenommen. Daraus haben sich einzelne Ernteaktionen ergeben. Kompensiert werden konnte der mangelhafte Rücklauf bei Kleingärten durch Kooperationen mit privaten GartenbesitzerInnen, auch in Brandenburg und durch Rückgriff auf öffentliche Streuobstwiesen. Die Initiative Mundraub zeigt darüber hinaus viele Einzelbestände auf, worauf wir im Projekt aufmerksam gemacht haben.

In vielen Einrichtungen gibt es Küchen, in denen wir Einkochaktionen durchführen können. Auch gibt es oft Multifunktionsräume, in denen überschüssige Ernten weitergegeben werden können. Nicht gelöst werden konnte die Frage nach einem dauerhaften Lager. Entweder sind die Räume nicht geeignet zur Lagerung von Ernten, d.h. sie haben nicht die entsprechende Temperatur, oder sie sind nicht dauerhaft / ganzjährig frei oder wegen (geplanten) Baumaßnahmen nicht verfügbar. Auch bestehen Bedenken hinsichtlich einer Nutzung durch verschiedene Personen. Wir haben in Reaktion darauf das Lager dezentralisiert und Ernteaktionen immer mit Verteil- oder Einkochaktionen kombiniert, um ein Lager überflüssig zu machen. Als sehr nützlich hat sich in

diesem Zuge die Kooperation mit der Gartenarbeitsschule erwiesen, wo Gerätschaften dauerhaft zur Verfügung stehen. Für darüber hinaus gehende Lagerbedarfe diente der Keller der KlimaWerkstatt Spandau.

Eine nicht gelöste Herausforderung liegt in der sozialen Verortung der existierenden Einrichtungen. Die kirchlichen Einrichtungen, mit denen wir kooperieren und wo die räumlichen Gegebenheiten sich eignen, stellen für manche BewohnerInnen eine Barriere dar, die Jugendeinrichtungen wie Klubhaus und Jugendtheaterwerkstatt auch. Andere Orte wie der Charlotte-Treff oder die Kiezstube sind als Treffpunkte für alte Menschen assoziiert – und werden tatsächlich primär von SeniorInnen aufgesucht. Eine geeignete Einrichtung, die als Versammlungsort für bürgerschaftliches Engagement fungiert, gibt es im Quartier nicht.

5. **Angaben zur klimafreundlichen Verhaltensänderung und Treibhausgasminderung**

Wie oben dargestellt wird die Zielgruppe BewohnerInnen gut erreicht. Wir waren davon ausgegangen, dass das Thema Klimaschutz und CO₂-Ausstoß wenig verankert ist und viele Menschen damit nicht viel verbinden können. Auch haben wir angenommen, dass es kein originäres Interesse dafür gibt und die Thematisierung auf Umwegen erfolgen sollte. Entsprechend sind wir nicht von kurzfristigen Erfolgen ausgegangen. Das hat sich alles bestätigt.

Qualitativ haben sich Verhaltensänderungen mit THG-Einsparungseffekten in folgenden Handlungsfeldern gezeigt:

Transporte auf Kurzstrecken

In Betrieb genommen haben einen Fahrradanhänger. Er wird ständig zum Transport von Gläsern, Einmachgut und Hilfsmitteln verwandt. Da sich der Transportaufwand auf Grund des Ernteausfalls als gering herausstellte war die Anmietung eines Lastenrades für die Saison 2017 noch nicht sinnvoll. Ohnehin ist ein Fahrradanhänger für Einsteiger deutlich einfacher zu bedienen und darum eine gute Hinführung zum Lastenrad bzw. allgemein zur Nutzung von nichtmotorisierten Transportalternativen auf kurzen Strecken. Der Fahrradanhänger ist bei fast allen Aktionen zum Einsatz gekommen und bietet immer wieder Anlass zu Gesprächen über diese Form der CO₂-neutralen Logistik für Kleintransporte in der Stadt. Ab Frühjahr 2018 haben wir Materialtransporte für Aktionen und Veranstaltungen auch mit dem Lastenfahrrad abgewickelt. Im Laufe des Jahres 2018 sind Verleihorte für Lastenräder im Bezirk Spandau und auch im Projektgebiet aufgebaut worden. So wurde der Zugang erleichtert und die Idee an sich durch Medienberichte präsent. Wir konnten die Idee mit unseren Aktionen mit Leben füllen und anschaulich machen. Dabei haben wir die Akteure vor Ort in die Nutzung eingebunden, um den Transfer in den Alltag zu unterstützen.

Ernährungsmuster

Bei den Kochaktionen zeigte sich ein großes Interesse an Substituten für tierische Produkte bzw. an neuen Zubereitungsweisen und Nahrungsmitteln, um weniger tierische Produkte zu benötigen. Deutlich wird, dass es vielen Menschen an Vorstellung fehlt, wie Kochen und allgemein Ernährung geht, ohne bei jeder Mahlzeit Fleisch oder Käse einzusetzen. Auch regionale, saisonale Produkte wie die Steckrübe oder die Pastinake wurden vorgestellt und in ihrer Vielfalt nahegebracht. Indem bei gemeinsamen genussvollen Kochaktionen vollwertige Alternativen vorgestellt wurden und Prinzipien gezeigt wurden, wurde eine Veränderung der Ernährungsweise auf den Weg gebracht. Wir setzen dabei nicht auf Rezepte, sondern auf die Weckung von Interesse am Experimentieren und zeigen Produkte und Zubereitungsweisen, die dann bedarfsgerecht kombiniert werden können. So wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Anregungen in den Alltag übernommen werden. Kombiniert wurde die praktische Erfahrung mit Informationen über den Flächenverbrauch und die CO₂-Belastung bei der Herstellung verschiedener Lebensmittel. Auch soziale Aspekte wurden anschaulich gemacht und diskutiert.

Lebensmittelverschwendung

Ebenfalls im Ergebnis der Verarbeitungs- und Kochaktionen entstand Aufmerksamkeit für das Thema Lebensmittelverschwendung. Wir setzen häufig Anteile geretteter Lebensmittel ein, so dass die Verschwendung in Supermärkten unmittelbar präsent wird. Indem im Gespräch Ansätze zur Vermeidung von Verschwendung diskutiert und beim Kochen auch Formen der Resteverwertung praktiziert werden, wird nicht nur Bewusstsein geschaffen, sondern ein anderer Umgang direkt eingeübt. Indem wir die Verankerung im Alltag vorleben, rückt das Thema in die Nähe und es entsteht echtes Interesse, selber zur Lösung beizutragen. Erhöht wurde diese Bereitschaft durch Inputs und Informationen zu klimatischen bzw. allg. ökologischen und auch sozialen Belastungen durch diese Verschwendung.

Verpackungen / Einweggeschirr

Im Rahmen unserer Veranstaltungen hat sich gezeigt, dass Menschen das Thema Plastikmüll beschäftigt und es gab Diskussionen, wie dies im Alltagshandeln zu minimieren sei. Dabei wurde festgestellt, wie schwierig dies sei, da fast alle Lebensmittel in Plastik verpackt sind. Eine Alternative sind Gemüseboxen oder Ernteanteile vom Erzeuger, die KlimaWerkstatt bietet das mit dem regionalen Erzeuger Speisegut an. Allerdings ist dieses Angebot vielen BürgerInnen zu teuer und umständlich, auch deckt es nur Gemüse ab. Andere Produkte können in Unverpacktläden erworben werden, deren Angebot wir vorgestellt haben. Allerdings gibt es davon nur wenige, auch schlägt hierfür der zeitliche Mehraufwand stark zu Buche. Es konnte also überwiegend nur Problembewusstsein geschaffen werden und mögliche, aber wenig alltagstaugliche Auswege gezeigt werden. Für unserer Verteilaktionen haben wir im Vorfeld gesammelte gebrauchte Tüten verwendet, in denen die Ernteempfänger das Obst mitnehmen konnten. So wurden Menschen im Projekt angeregt, selber Verpackungen zu vermeiden.

Weiter ist es uns aufgefallen, dass auf dem Kiezfesten Einweggeschirr aus Plastik verwendet wird. Wir haben die Veranstalter auf die Problematik aufmerksam gemacht und festgestellt, dass ihnen keine Alternativen für ein abfallarmes Fest bekannt sind. Wir haben im Projektverlauf zwei Aktionen dazu durchgeführt, in denen wir gemeinsam Snacks für Feste zubereitet und ausgegeben haben, die ohne Geschirr auskommen. Zum Projektende ist mit unserer Unterstützung eine Kooperation zwischen der KlimaWerkstatt Spandau und dem Klubhaus Spandau entstanden mit dem Ziel „Stadtteilstern im Falkenhagener Feld ohne Einweggeschirr“. Auf der Veranstaltung soll zukünftig hauseigenes Geschirr aus Glas und Keramik verwendet und auf Einweggeschirr gänzlich verzichtet werden. Das CO₂-Einsparpotential in diesem Handlungsfeld ist nicht sehr groß, aber in jedem Falle liegen hier Möglichkeiten, Menschen zu erreichen und über dieses populäre Thema größere Felder aufzumachen, wie Ernährung und Mobilität.

Einkaufsverhalten

TeilnehmerInnen konnten bei unseren Veranstaltungen über ihre Vorurteile und Hemmungen gegenüber dem Einkaufen und Zubereiten von rein pflanzlichen, regionalen und saisonalen Produkten sprechen und mehr darüber erfahren. Dadurch wurde Bewusstsein dafür geschaffen, wie die Wahl von Lebensmitteln einen Einfluss auf das Klima hat und eigene Einkaufsentscheidungen zum Klimaschutz beitragen können.

In dem Zusammenhang wurde von TeilnehmerInnen mehrfach die Absicht geäußert, die in unseren Koch- und Einmachveranstaltungen erprobten Zutaten sowie die Zubereitungsmöglichkeiten im privaten Umfeld umsetzen zu wollen. Viele TeilnehmerInnen nehmen wiederholt an unseren Angeboten teil. Sie berichten, dass sie Anregungen und Erkenntnisse aus unseren Veranstaltungen ins alltägliche Handeln integrieren. Eine große Herausforderung aber auch ein Wunsch ist bei vielen, ihren Konsum von tierischen Lebensmitteln zu reduzieren und mehr saisonale und regionale Lebensmittel einzukaufen. Dabei wirkt als ungünstige Rahmenbedingung, dass regionale Produkte oft nicht billiger sind als weit gereiste

Ware, bzw. spanische Himbeeren sehr wenig kosten. Der kommunikative Austausch über die Dilemmata, die Menschen hierdurch empfinden, hat viele TeilnehmerInnen inspiriert und gestärkt.

Eine quantitative Bestimmung der Wirkungen ist nur sehr annäherungsweise möglich, da wir nicht erheben können, wie häufig die neuen Verhaltensweisen zur Anwendung kommen. Hierzu fehlen uns fundierte Instrumente, um auf Basis plausibler Annahmen Berechnungen anzustellen.

Neben BewohnerInnen haben wir auch MultiplikatorInnen erreicht und in der Stadtteilarbeit Tätige für das Thema Klimaschutz interessiert. Im ersten Schritt ist erkannt worden, dass das Thema in der sozialen Arbeit aufgegriffen werden muss. Im zweiten Schritt haben wir uns bemüht, Klimaschutz als Querschnittsthema in den Einrichtungen zu verankern, so dass regelmäßig Angebote ins Programm integriert sind. Wichtig war uns auch, Klimaschutz als gelebte Praxis in die Einrichtungen zu tragen, damit NutzerInnen dort Vorbilder und klimagerechte Praxis im Alltag erleben. Dahin ist es aber ein langer Weg. Im neuen Projekt werden wir diese Erkenntnis aufgreifen und die Bemühungen fortsetzen.

6. **Angaben zur Verstetigung**

Die Arbeitsgruppe LebensMittelPunkt Spandau wird einige Aktivitäten aufrechterhalten. Die Beteiligten halten regelmäßige Treffen ab und führen auch Aktionen durch. Wichtigste Kooperationspartner sind weiterhin die KlimaWerkstatt Spandau und die Gartenarbeitsschule An der Kappe. Auch zum Berliner Ernährungsrat wurden Kontakte geschaffen, eine enge inhaltliche Zusammenarbeit besteht mit der AG Lebensmittelpunkte des Ernährungsrates.

Der Quartiersrat Falkenhagener Feld hat sich für eine Unterstützung ausgewählter Aktivitäten aus dem Projekt ausgesprochen. Im Vordergrund stehen dabei die Aspekte der Wohnumfeldverbesserung, u.a. durch gärtnerische Aktivitäten, und der Stärkung von Sozialstrukturen. Inhaltlich steht das Thema Klimaschutz weiterhin im Vordergrund. Umgesetzt werden die Aktivitäten weiterhin in enger Zusammenarbeit mit den Trägern vor Ort, angestrebt wird noch stärker ein Wissenstransfer in die Einrichtungen hinein, um Klimaschutz in der Stadtteilarbeit als Querschnittsarbeit zu verankern. Das Thema Ernährung und Umgang mit Lebensmitteln soll mit dem Thema Erzeugung enger verbunden werden, um die gesamte Kette in den Blick zu nehmen.

In Trägerschaft des Bezirksamtes wurden zu Beginn des Jahres 2019 Gelder aus diesem Fonds bewilligt, um für 2019 und 2020 aufbauend auf den erfolgreichen Formaten die Arbeit zu Klimaschutz und Ernährung sowie zu Gartenthemen und Grünflächen im Quartier weiterzuführen. Beauftragt wurde im Ergebnis des Vergabeverfahrens das Zentrum für Kulturforschung, das über umfangreiche Erfahrungen im Gebiet und zum Thema verfügt.

Die gelungene Vernetzung mit berlinweiten Aktivitäten trägt zusätzlich zur Verstetigung bei. Die lokalen Akteure erhalten Impulse, erleben Vorbilder und werden angeregt und ermutigt, ihre lokalen Aktivitäten zu intensivieren. Dies zeigt sich in der Zusammenarbeit mit Foodsharing, mit dem Berliner Ernährungsrat, mit der AG Lebensmittelpunkte, mit dem Netzwerk urbane Gärten u.a.

Anlagen zu den im Bericht dargestellten Inhalten:

Anl. 1: Übersicht Veranstaltungen

Anl. 2: Pressespiegel

Anl. 3: Fotodokumentation

Schlussbericht „Kurze Wege für den Klimaschutz“

im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI)

03KKW0107 Zusammen.Wachsen.Lassen!

1. Allgemeine Angaben

a. Kurzbeschreibung des Vorhabens:

03KKW0107 Zusammen.Wachsen.Lassen!

Zuwendungsempfänger: Land Berlin vertreten durch Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Bauen, Planen und Gesundheit

b. Bewilligungszeitraum 1.6.2017- 28.2.2019

c. geplante und tatsächliche Gesamtausgaben und Höhe der bewilligten Zuwendung:

geplante Ausgaben:	50.000,00 €
tatsächliche Ausgaben:	49.979,14 €
bewilligte Zuwendung:	40.000,00 €

2. Angaben zu den durchgeführten Aktivitäten

a. Anzahl, Inhalt und Art

Im Rahmen des Projekts wurden rund 50 Veranstaltungen geplant, organisiert und durchgeführt. Verschiedene Aspekte von Klimaschutz und Ursachen des Klimawandels wurden auf unterschiedliche Weise zielgruppengerecht thematisiert. Inhalte waren entsprechend den Projektzielen das gemeinsame Ernten, Verarbeiten und Kochen, das Tauschen von Ernten, Einmachgut und Gartenpflanzen, das Teilen von Wissen und Fertigkeiten. Die **angehängte Veranstaltungsübersicht** (Anl.1) zeigt alle Termine und Themen in der Übersicht.

Neben Veranstaltungen haben wir gezielt Aktionen durchgeführt, um auch schwer ansprechbare Zielgruppen im öffentlichen Raum zu erreichen. Bei diesen Aktionen wurde gemeinsam im öffentlichen Raum geerntet. Verteilaktionen fanden ebenfalls großen Anklang und wurden auch in der Presse aufgegriffen. Darüber hinaus haben wir eine Reihe von Arbeitstreffen und Besichtigungen durchgeführt, die der Vernetzung dienen und die Einbindung von Partnern befördert haben. Auch die Zielgruppenansprache und der Wissenstransfer waren Ziele und Ergebnisse dieser Treffen.

In den letzten Monaten des Projekts haben wir noch intensiver Veranstaltungen zu Gartenthemen angeboten. Hintergrund ist, dass eine Weiterführung von im Projekt entwickelten Ansätzen im Rahmen einer Förderung durch das Quartiersmanagement in Aussicht gestellt wurde. Das QM hat dazu den Wunsch geäußert, im Rahmen eines Folgeprojekts dies als zentrales Thema zu behandeln, was wir mit einigen Aktionen getestet und vorbereitet haben. Ziel war auch hier, für Klimawirkungen unserer Ernährung zu sensibilisieren und Alternativen vorzustellen, und dabei die gesamte Kette, also auch die Erzeugung in den Blick zu nehmen.

b. Angaben zur Zielgruppenerreichung

Zu Projektbeginn war die Teilnahme eher gering, sie hat im Verlauf deutlich zugenommen. Bei einigen Veranstaltungen haben wir Laufpublikum gehabt. Insgesamt haben wir über die öffentlichen Veranstaltungen im ersten Projektzeitraum 2017 rund 100 Menschen erreicht. In der Laufzeit 2018 und den zwei Monaten 2019 haben wir weitere 120 Personen erreicht, wobei natürlich viele der TeilnehmerInnen bereits an früheren Veranstaltungen teilgenommen haben. Hinzu kommen die Vor-Ort Akteure und MultiplikatorInnen, die wir im Rahmen unserer

Vernetzungsaktivitäten im gesamten Projektzeitraum angesprochen haben, das sind rund 40 Personen. Vor Ort haben wir also insgesamt rund 260 Personen direkt erreicht.

Auch außerhalb des Bezirks haben wir auf thematischen Veranstaltungen für unser Projekt und unsere Aktivitäten geworben und weitere rund 80 Personen erreicht. Hinzu kommen LeserInnen unserer Artikel, BesucherInnen der Webseite und unserer Facebook-Präsenz. Diese Zahl können wir nicht abschätzen. Die gesamte Reichweite liegt also deutlich über der Zahl der vor Ort erreichten Personen.

c. Ansprache und Einbeziehung von Akteuren vor Ort

Zu Beginn des Projekts wurden Gespräche mit im Gebiet ansässigen Akteuren geführt, um zu klären, wo die größten Potentiale sind für die Sammlung und Weitergabe überschüssiger Lebensmittel, wo Zielgruppen gut erreicht werden, welche Formate und Themen gut ankommen. Auch wurden Gespräche mit fachlichen Partnern geführt, um gemeinsame Aktivitäten vorzubereiten und den zeitlichen Ablauf zu präzisieren. Ergebnis dieser Vorgespräche ist eine Liste mit Akteuren im Gebiet, die fortlaufend ergänzt und gepflegt wurde. Zum Ende des Projekts konnten wir auf 12 Partnerschaften im Quartier blicken.

Auch im gesamten Projektverlauf haben wir uns weiter vernetzt und nehmen z.B. regelmäßig an der Stadtteilkonferenz im Falkenhagener Feld teil, die in wechselnden Einrichtungen im Gebiet stattfindet. Hier konnten wir mehrere Kooperationen starten, da viele Akteure zusammenkommen und es einen offenen Austausch über Herausforderungen und Handlungsbedarfe gibt. Ebenso haben wir uns an der Kiezrunde Nord-Süd der Einrichtungen rund um den Westerwaldplatz beteiligt.

Mit dem Charlotte-Treff haben wir eine weitere Einrichtung als Partner gewonnen. Sie verfügt über eine große, gut ausgestattete Küche und steht für Einkochaktionen zur Verfügung. Über die Werbung können direkt die MieterInnen erreicht werden und eine neue Personengruppe eingebunden werden.

Bereits im Dezember 2017 haben wir am Treffen der Kiezkoordinationsrunde der Träger und Vereine im Falkenhagener Feld zum Thema Neue Nachbarn (Geflüchtete) teilgenommen. Organisator war das Integrationsmanagement des Programms BENN - Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften. In der Kooperation mit diesen Gremien und Arbeitskreisen sehen wir Möglichkeiten, für das Thema lokaler Klimaschutz zu sensibilisieren und mit den Akteuren weitere Kooperationen einzugehen, um entlang der Themen Anbau und Ernährung geeignete Formen der Ansprache sowie Aktionsideen zu entwickeln und umzusetzen. Konkret besprochen wurde zunächst gemeinsame Kochaktionen mit Geflüchteten in der Freudstraße / Kraepelinweg. Bei einer Projektvorstellung im Mittwochscave für Geflüchtete im Schwedenhaus wurde allerdings deutlich, dass diese Personengruppe mit Problemen im Alltag kämpft und schwer für Engagement und Umweltthemen zu begeistern ist.

Mit der Elterninitiative der B-Traven Grundschule gab es ebenfalls eine Kooperation. Wir haben die Eltern dabei unterstützt, den Schulhof als Außenraum aufzuwerten und Anbau und Verarbeitung von Lebensmitteln erlebbar zu machen. So können sehr breit Impulse in die Familien getragen werden, um weniger klimaschädliche Ernährungsstile zu etablieren. Eingebunden werden soll auch die Schulküche, in der das Schulessen zubereitet wird.

Die Kooperation mit dem Klubhaus Spandau war sehr fruchtbar und vielseitig. Neben den Kochaktionen in der gut ausgestatteten Küche fanden auch Gartenprojekte und Aktionen in Räumlichkeiten des Klubhauses und auf den Freiflächen statt. Seit 2018 bieten die Betreiber des Klubhauses im Rahmen des Projekts ‚Lotte‘ Leihfahrräder zur Nutzung an. Diese sowie der

Fahrradanhänger dürfen in Absprache für unsere Projektzwecke, wie Radtouren, Stände, Verteilaktionen oder Ernteaktionen genutzt werden. So können wir alternative urbane Transportformen erlebbar machen und gleich zum Ausprobieren einladen. Das Klubhaus profitiert davon, dass wir auf die neue Ausleihmöglichkeit aufmerksam machen.

Mit dem Bauspielplatz haben wir im Sommer 2018 ebenfalls eine Kooperation durchgeführt. Dabei haben wir zusammen mit der Denkwerkstatt NAhrungswandel Entwurf und Bau einer mobilen Struktur angeleitet, die als Ort und Treffpunkt für Pflanz- und Kochaktionen dienen wird. Die Aktion hat vor Ort in der Realisierungsphase Kinder eingebunden und sowohl an praktisches Arbeiten als auch an Ernährungsfragen herangeführt. Nach der Errichtung der so genannten Grüne Küche im Gemeinschaftsgarten der Jugendtheaterwerkstatt Spandau haben dort verschiedene saisonale Aktionen stattgefunden, die sich überwiegend an Erwachsene gerichtet haben.

Mit dem Quartiersmanagement und weiteren Akteuren haben wir im Spätsommer 2018 im Rahmen einer Aktion zur Belebung und Aufwertung des Westerwaldplatzes einen klimagerechten Imbissstand organisiert. Gemeinsam mit Gästen haben wir dort Falafel zubereitet und angeboten.

d. Koordinierungs- und Vernetzungsaktivitäten

Bereits 2017 haben wir das Projekt und den Umsetzungstand in einem wissenschaftlichen Kontext auf dem Expertenworkshop ‚Soziale Innovationen kommunal stärken‘ von Umweltbundesamt und ISIconult Institut für Sozialinnovation reflektiert.

Eine strukturbildende Kooperation haben wir mit dem Projekt Weltacker der Zukunftsstiftung Landwirtschaft gestartet. Um auch in Spandau auf den Flächenverbrauch unserer Ernährung aufmerksam zu machen, haben wir 2018 eine Parzelle mit Erbsen und Zwiebeln angelegt. Der Weltacker bietet Workshopformate und andere didaktische Hilfen an, die wir auch nutzen wollen, um Zusammenhänge zwischen Klimaschutz und Ernährung aufzuzeigen. Außerdem profitieren wir von der medialen Sichtbarkeit des Weltackers als berlinweitem Projekt. Eine solche Kooperation kann überall umgesetzt werden, wo etwas Fläche bewirtschaftet werden kann, da die Materialien und das Konzept vorhanden und leicht verständlich und vermittelbar sind.

Mit der Wohnungsbaugesellschaft Degewo sind wir eine Kooperation eingegangen, die gut in andere Nachbarschaften übertragen werden kann. Konkret haben wir gemeinsam mit zwei weiteren Trägern in dem Wohnblock eine dauerhaft angelegte Kompost-Aktion eingeführt. Dabei werden BewohnerInnen eingeladen, ihre Bio-Abfälle zu sammeln. In Kooperation mit einer Grundschule in der Nähe wird auf dieser Basis Terra Preta hergestellt. Ziel ist, natürliche Kreisläufe zu verdeutlichen und KonsumentInnen für die Herkunft ihrer Nahrung zu interessieren, als Voraussetzung für eine saisonale, regionale Ernährung. Auch können BewohnerInnen daraus Dünger für die Balkonbepflanzung gewinnen, als unmittelbaren Nutzen. Wohnungsbaugesellschaften haben grundsätzlich Interesse an einer Aufwertung ihres Einzugsbereichs, hier hängt es stark davon ab, ob Ansprechpersonen gefunden werden, um Pflanz- oder Kochaktionen gemeinsam zu planen und umzusetzen.

Eine weitere berlin- und bundesweite Vernetzungsaktivität war unsere Teilnahme an der Aktionswoche der Nationalen Klimaschutzinitiative NKI am 20. September 2018 mit einer Aktion zur klimafreundlichen Bewirtschaftung des Gemüsegartens.

Anfang 2019 haben wir an einem Netzwerkworkshop des Projekts "Wissenschaft für alle", organisiert von Wissenschaft im Dialog gGmbH, teilgenommen. Ziel des Workshops war, Vermittlungsformen für die Zielgruppe sozial Benachteiligte in marginalisierten Stadtteilen zu erarbeiten und auszutauschen. Im Workshop wurden gemeinsam mit Akteuren aus dem

Projektgebiet Falkenhagener Feld Vermittlungsideen erarbeitet und diskutiert. Dabei ging es auch um die Frage, wie sperrige Themen, hier Klimaschutz, an diese Zielgruppen herangetragen werden können.

e. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Auftaktveranstaltung im Oktober war erfolgreich und hat im Quartier die gewünschte Aufmerksamkeit für die Projektaktivitäten erzeugt. Das so genannte Apfelfest bot einen thematisch passenden Rahmen, um die Projektaktivitäten einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Die Besuchenden können zu diesem Anlass selber Äpfel verarbeiten und Saft pressen, Gelee kochen oder Kompott machen. Anwesend war auch ein Pomologe, der neben der Bestimmung von Apfelsorten auch wertvolle Informationen zur Pflege von Obstgehölzen weitergegeben hat. Wir haben einen Vortrag gehalten, in dem wir Zusammenhänge zwischen Gartenwissen und Ernährungsweisen erläutert haben. Außerdem haben wir das Konzept der Gemeinschaftsgärten vorgestellt als Möglichkeit, praktische Erfahrungen mit regionaler saisonaler Lebensmittelerzeugung zu machen. In der anschließenden Diskussion wurde Interesse am Projekt und den verschiedenen Angeboten deutlich, auch konnten viele unserer Informationsmaterialien verteilt werden. Sogar der Spandauer Bürgermeister war anwesend.

Von Beginn an haben wir das Projekt laufend auf Festen im Gebiet vorgestellt. An unseren Ständen bieten wir Informationen zu den Projektaktivitäten und allgemeine Informationen über eine nachhaltige gesunde Ernährung und über Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft, Ernährung und Klimaschutz. Darüber hinaus bieten wir immer auch etwas zum Mitmachen an und häufig auch etwas zum Probieren. BesucherInnen der Feste sind häufig Familien und ältere Menschen. An Mitmachangeboten sind eher die Kinder und Jugendlichen interessiert, aber auch Erwachsene kamen so mit uns ins Gespräch. In manchen Gesprächen hat sich gezeigt, dass ältere Interessenten immer noch kein Internet nutzen und andere Formen der Ansprache benötigen. Die folgende Übersicht fasst die Teilnahme an Festen und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit zusammen.

Jahr	Ort / Veranstalter	Thema / Angebot
2017	Hoffest in der Freudstr. /QM	Jungpflanzen / Plakataktion
	Sommerwindfest / Jeremie-Gemeinde	Jungpflanzen
	Stadtteilstadt am Westerwaldplatz / QM	Pflanzschilder
	3. Herbstfest am Bogen / QM	Einmachgut
	Adventsfest / Zufluchtgemeinde	Saatgut / Tütchen basteln
2018	5. Frühlingsfest am Posthausweg / QM	Jungpflanzen / Saatkugeln
	Nachbarschaftsfest im Spekteweg / QM	Saatkugeln für Bienenweiden
	Stadtteilstadt am Westerwaldplatz / QM	Insektenhotels für den Balkon
2019	Bürgerforum / QM	Verkostung, Saatgut

Zusammen mit dem Projekt ‚Gärten verwurzeln im Falkenhagener Feld‘ haben wir ein Printprodukt aufgelegt, einen Flyer, der für beide Bereiche, Gärtnern und Ernten, wirbt. Diesen Flyer verteilen wir im Falkenhagener Feld, auf Festen und legen ihn in ausgewählten Einrichtungen aus. Um über konkrete Termine zu informieren, geben wir zusammen mit der KlimaWerkstatt Spandau einen monatlichen Veranstaltungskalender heraus, der im Bezirk verteilt wird. Zum Projektstart haben wir Pressemitteilungen herausgegeben, die Lokalpresse hat auch bereits über das Projekt berichtet, ein **Pressespiegel** zur laufenden Dokumentation ist angehängt (Anl.2). Zusätzlich geben wir eine monatliche Veranstaltungsübersicht heraus, in der wir gemeinsam mit einer thematisch verwandten Initiative alle öffentlichen Veranstaltungen

ankündigen. Diese Übersicht hängt aus in 11 Einrichtungen und den 6 dazugehörigen Infotafeln im Programmgebiet, die hohen Besucherverkehr haben.

Unsere Termine werden auch in dem elektronischen Newsletter der KlimaWerkstatt (www.klimawerkstatt-spandau.de) angekündigt. Um Interessierte noch gezielter ansprechen zu können, versenden wir seit Oktober 2017 zusätzlich eine eigene elektronische monatliche Terminankündigung. Der Verteiler wurde im Projektverlauf stetig erweitert, aufgenommen werden die Adressen von konkret am Thema interessierten, die uns ihre Email dafür zur Verfügung stellen. Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen nutzen wir jetzt auch eine LED-Wand im Programmgebiet, über die Aktivitäten im Programmgebiet beworben werden können.

Zudem wurden dreimal in der Klimawerkstatt Spandau ein Schaufenster zu Klimaschutz und Ernährung gestaltet, das auch für unser Projekt geworben hat. In einer Schaufensterausstellung wurde der Zusammenhang zwischen Ernteausfall und Klimawandel aufgezeigt. In der zweiten Ausstellung wurde das Projekt „Mundraub“ vorgestellt und die Spandauer Karte mit öffentlichen Obstbeständen gezeigt. In der dritten Ausstellung wurden Lebensmittel-Retter-Organisationen vorgestellt.

Da wir häufig eingeladen sind, unser Projekt im Rahmen von Festen und anderen Veranstaltungen vorzustellen, haben wir ein Banner anfertigen lassen. Unsere Stände werben wir mit interaktiven Angeboten auf, bei denen BesucherInnen praktisch erfahren, was weniger klimabelastende Konsumformen ausmacht.

Die Termine für Veranstaltungen und Aktionen werden auf Facebook und auf den Webseiten der Partner angekündigt. Hier setzen wir ansprechende Fotos und kurze Beschreibungen ein, um auch die virale Verbreitung anzuregen. Auch nutzen wir lokale Veröffentlichungen, wie den Falkenhagener Express und den Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden Jeremia- & Zufluchtsgemeinde. Auch bezirksübergreifende thematische Webseiten, wie den Umweltkalender und Berlin21 sowie Grünanteil und Transition Town werden seit 2017 mit unseren Veranstaltungshinweisen bestückt. Der Mehrwert für die Ansprache und die Wirkung in das Gebiet hinein liegt aus unserer Sicht in der öffentlichen Wahrnehmung. Das erhöht die Chancen für Medienberichterstattung, was sowohl die Außensicht auf das Gebiet verbessern hilft als auch einen gewissen Stolz nach innen vermitteln kann.

3. Angaben zu den Änderungen im Vorhabenverlauf

Führen Sie kurz aus, welche geplanten Aktivitäten/Meilensteine umgesetzt bzw. erreicht wurden und wo sich Änderungen ergeben haben. Nutzen Sie dafür möglichst die tabellarische Zusammenstellung entsprechend des folgenden Musters.

Nr. MS	Name MS	Inhalt MS	gepl. Fälligkeit	MS erreicht [ja/ nein]	Anmerkungen (z.B. Gründe für Verzögerungen und Änderungen/ Anpassungen)
1	Bestandsaufnahme und Ansprache	Datenbank mit mind. 200 Einträgen (UnterstützerInnen, NutzerInnen, Bildungsträger, GeberInnen)	Monat 4 Fortlfd.	weitgehend; im Februar 2019 gab es 170 Einträge	Es war seit Mitte 2018 zunehmend schwierig, den Kreis an Akteuren im Gebiet zu erweitern, da wir interessierte Personen bereits erreicht haben und auf Grund der sozialen Belastung im Gebiet Bewohner*innen überdurchschnittlich schwer erreichbar / aktivierbar sind

2	Koordination und Logistik	Ein System zur Verwertung lokaler Lebensmittelüberschüsse ist aufgebaut. Regelmäßige Sammel-, Abhol- und Vermittlungsaktionen (insg. mind. 20)	Monat 8	teilweise	Im Projektzeitraum haben regelmäßig Sammel-, Abhol- und Vermittlungsaktionen stattgefunden, allerdings ist es nur begrenzt gelungen, Bewohner*innen aktiv einzubinden, die die Aktivitäten weiterführen.
3	Schaffung und Etablierung eines Begegnungs-ortes	Der Ort funktioniert als Knotenpunkt im Quartier. Regelmäßige Koch- und Verarbeitungsaktionen (insg. mind. 20)	Monat 9	Ja, über 20 Ernte, Koch & Verarbeitungs-Aktionen	Die Gartenarbeitsschule konnte in der Projektlaufzeit als Begegnungsort aufgebaut werden, allerdings ist zu befürchten, dass die regelmäßigen Aktivitäten nach Projektende nicht aufrechterhalten werden. Ein Teil kann wohl im neuen Projekt aufgegriffen werden.
4	Anbau anschaulich machen	Austausch zwischen Gartenaktiven untereinander (8 beteiligte Akteure) und BewohnerInnen ist hergestellt. Teilnahme an Beratungsangeboten und Workshops. Etablierung einer Tauschbörse.	Monat 12	ja	Der Austausch ist etabliert und findet sogar spandauweit statt.
5	Öffentlichkeitsarbeit	Projekt und Inhalte sind bekannt, Mindestens 15 Medienberichte	Monat 20	ja	27 Medienberichte sind dokumentiert im Pressespiegel im Anhang
6	Verstetigung	Erfolgreiche Gründung eines selbstverwalteten Netzwerks, regelmäßige Treffen	Monat 20	ja	Die AG LebensMittelPunkt trifft sich weiterhin monatlich. Für eine Fortführung zentraler Projektbausteine sind Mittel eingeworben worden.

4. Angaben zu Erfolgen und Herausforderungen

Erfolge:

Ein Anlass mit guter Sichtbarkeit, um die Ernte- und Verteilaktionen bekannt zu machen, war das jährliche Apfelfest der Gartenarbeitsschule An der Kappe. In Zusammenarbeit mit diesem Partner konnten neue Zielgruppen erreicht werden und auch eine gute öffentliche Sichtbarkeit hergestellt werden. Hier gibt es umfängliche Gerätschaften und gute Bedingungen für die Verarbeitung. Im Projektverlauf wurde die Zusammenarbeit intensiviert, regelmäßige Veranstaltungen zu verschiedenen Themen der Verarbeitung und Konservierung waren sehr beliebt. Die Zusammenarbeit brachte hohen wechselseitigen Nutzen: Für die Projektaktiven bietet der Ort eine hervorragende Ausstattung, die Nutzung ist niedrigschwellig möglich. Die

Gartenarbeitsschule liegt zentral, ist jedoch aufgrund der Lage in einer Grünanlage etwas schwer auffindbar. Die Einrichtung gewann durch die Projektaktivitäten einen neuen Programmbaustein, der gut zu ihrem Profil passt.

In verschiedenen Experten-Workshops wurden Verfahren zur Verarbeitung vorgestellt und gemeinsam ausprobiert, wie die Essigherstellung aus überschüssigem, weichem Obst. Gute Erfahrungen haben wir mit der Einbindung jüngerer Menschen gemacht, die ihre Praxis im Zusammenhang mit Klimaschutz und Ernährung vorstellen. Solche Anstöße werden nicht als belehrend, sondern als authentisch wahrgenommen und mit großer Offenheit diskutiert und abgewogen.

Bei den ersten thematischen Aktionen haben wir Einmachgut hergestellt und einen Aufkleber entwickelt, der über das Projekt informiert und zum Mitmachen einlädt. Diese Konserven aus lokalen Produkten dienten als ‚Merchandisingartikel‘, warben für unsere Aktivitäten und veranschaulichten, worum es geht. Als essbarer Werbeträger sorgen sie für eine positive Wahrnehmung und führen unmittelbar zum Thema hin, die inhaltliche Dimension Klimaschutz kann dann leicht zusätzlich vermittelt werden, da zunächst Offenheit beim Gegenüber entsteht.

Im Sommer und Herbst 2018 konnten in Spandauer Gärten überschüssige Obstbestände geerntet werden, wie Mirabellen, Pflaumen und Weintrauben. Damit haben wir Konservierungsaktionen durchgeführt und Überschüsse an die im Projektgebiet ansässigen Sozial- und Bildungseinrichtungen verteilt. Die Abnehmer waren jtw-Spandau, Klubhaus Spandau, Bauspielplatz, Outreach Mobile Jugendarbeit Berlin und Kindermedienpoint. Die Ernten wurden von MitarbeiterInnen in den Einrichtungen BesucherInnen angeboten und auch dort gemeinsam weiterverarbeitet. Außerdem haben wir Verteilaktionen im öffentlichen Raum organisiert.

Anknüpfend daran haben wir im Herbst 2018 einen Tauschmarkt mit Einmachgut organisiert. Dabei haben wir uns an eine bereits etablierte Veranstaltung, den Kleidertausch der KlimaWerkstatt, angeschlossen, in der Hoffnung, dass auf diesem Weg die Bewerbung besser gelingt. Allerdings ist es auf Antrieb nicht wirklich gelungen, TauschteilnehmerInnen für Einmachgut zu gewinnen. Wir denken auf Grund der Resonanz der Anwesenden trotzdem, dass dieses Format Potential hat, in anderen (jüngeren) Berliner Bezirken sind solche Märkte auch bereits mit guter Resonanz durchgeführt wurden.

In der Winterzeit gut angenommen wurden Veranstaltungen zu veganem Kochen. Indem der Sachverhalt, dass es um vegane Gerichte geht, vordergründig nicht thematisiert wurde, konnten auch Personen erreicht werden, die sonst so eine Veranstaltung nicht besucht hätten. Zu jedem Termin wurden Zutaten vorgestellt und ausprobiert. Die Anwesenden konnten so ihr Repertoire erweitern, lernten Alternativen zu tierischen Produkten kennen und anwenden. So wurde übertragbares Wissen gewonnen.

Für diese Veranstaltungen wurden auch gerettete bzw. überschüssige Zutaten von foodsharing, aus den privaten Gärten im Falkenhagener Feld sowie punktuell aus den Gemeinschaftsgärten im Projektgebiet verwendet. Hier ist ein zusätzlicher Beitrag zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen ersichtlich: Lokal produzierte Lebensmittel werden auf kurzen Wegen zum Endverbraucher per Fahrrad transportiert. Ressourcen werden geschont durch die Vermeidung von Abfällen. Weitere Einkäufe für die Veranstaltungen erfolgten auf dem regionalen Bauernmarkt in Spandau oder beim Einzelfachhandel und dort gezielte Wahl an regionalen und saisonalen Produkten.

Im Projektzeitraum konnten verschiedene Kooperationen mit fachlichen Partnern außerhalb des Programmgebiets intensiviert werden. Das wirkt sich sehr günstig auf die Projektaktivitäten aus,

trägt zur Sichtbarkeit bei, bewirkt einen Wissenstransfer und zieht Aktive an. Konkret kooperieren wir u.a. mit dem SOS-Kinderdorf Gemeinschaftsgarten für Geflüchtete in Spandau-Gatow, mit dem in ganz Berlin tätigen Weltacker-Projekt, der Saatgut-AG des Gemeinschaftsgartens Himmelbeet im Wedding, dem Allmende Kontor, der Projektwerkstatt Nachhaltig Leben der Technischen Universität Berlin, dem Ernährungsrat Berlin, der AG LebensmittelPunkt, der Grünen Bibliothek in der Bibliothek Tiergarten-Süd, der Denkwerkstatt Nahrungswandel, der Akademie für Suffizienz. Die Aktivitäten in Spandau-Falkenhagener Feld werden auf diesem Weg sichtbar und gewinnen an Qualität. Im Rahmen des Projekts haben wir auch an Planungsaktivitäten des Ernährungsrates teil, um die Arbeit am Aufbau bezirklicher Orte für die lokale Bewirtschaftung von Lebensmitteln weiterzutreiben.

Herausforderungen:

Eine große und kaum beeinflussbare Herausforderung bietet die Sozialstruktur des Projektgebiets. Überdurchschnittlich viele BewohnerInnen im Projektgebiet sind von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit betroffen, es herrscht ein niedriger Bildungsgrad vor, viele Menschen sind von Transferleistungen abhängig, einigen Bewohnergruppen mangelt es an Deutschkenntnissen. Somit besteht eine Reihe von Hemmnissen, die das Leben der Bewohnerschaft belasten, Teilhabe verhindern und Engagement erschweren.

Erste Vermittlungen von überschüssigen Ernten sollten im September 2017 starten, wenn die Äpfel und Pflaumen reif werden. Das sind erfahrungsgemäß Sorten, die in vielen Schrebergärten in großen Mengen vorkommen, so dass wir dann an einen konkreten Bedarf anknüpfen können. Auf diesem Weg hoffen wir, Gartenbesitzer und andere Bewohnerinnen zusammen zu bringen, um eine sinnvolle Vermittlung der Überschüsse systematisch zu organisieren und gleichzeitig nachbarschaftliche Begegnung zu ermöglichen.

Ein erhebliches Hemmnis für die planmäßige Ausgestaltung der Projektaktivitäten war dann die Ernteflaute 2017, für das gesamte Steinobst (Kirschen, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Quitten) in Berlin und weiten Teilen von Brandenburg. Um trotz des Ernteausfalls Ernten verteilen und verarbeiten zu können, haben wir uns in Reaktion auf die geänderten Bedingungen auf Wildsammlung und Lebensmittelüberschüsse aus dem Handel konzentriert. In Kooperation mit Lebensmittelretten haben wir das Thema Lebensmittelverschwendung anschaulich gemacht und in Einkochaktionen gerettetes Gemüse verarbeitet. Auch gespendete Ernten aus Privatgärten sind bei diesen Aktionen verarbeitet worden.

Bei den bisherigen Bemühungen hat sich leider gezeigt, dass Kleingartenvereine sehr schwer ansprechbar sind. Es gibt bereits eine Liste, die aus den Vorläufer-Aktivitäten hervorgeht. Neue Vereine bzw. GartenbesitzerInnen auf diesem Weg zu erreichen, war bisher wenig erfolgreich. Meist sind die Kontaktadressen aus dem Internetauftritt des KGV nicht aktuell und man erhält keine Rückmeldung. Deswegen haben wir 2018 noch mehr aufsuchende Arbeit vorgenommen. Daraus haben sich einzelne Ernteaktionen ergeben. Kompensiert werden konnte der mangelhafte Rücklauf bei Kleingärten durch Kooperationen mit privaten GartenbesitzerInnen, auch in Brandenburg und durch Rückgriff auf öffentliche Streuobstwiesen. Die Initiative Mundraub zeigt darüber hinaus viele Einzelbestände auf, worauf wir im Projekt aufmerksam gemacht haben.

In vielen Einrichtungen gibt es Küchen, in denen wir Einkochaktionen durchführen können. Auch gibt es oft Multifunktionsräume, in denen überschüssige Ernten weitergegeben werden können. Nicht gelöst werden konnte die Frage nach einem dauerhaften Lager. Entweder sind die Räume nicht geeignet zur Lagerung von Ernten, d.h. sie haben nicht die entsprechende Temperatur, oder sie sind nicht dauerhaft / ganzjährig frei oder wegen (geplanten) Baumaßnahmen nicht verfügbar. Auch bestehen Bedenken hinsichtlich einer Nutzung durch verschiedene Personen. Wir haben in Reaktion darauf das Lager dezentralisiert und Ernteaktionen immer mit Verteil- oder Einkochaktionen kombiniert, um ein Lager überflüssig zu machen. Als sehr nützlich hat sich in

diesem Zuge die Kooperation mit der Gartenarbeitsschule erwiesen, wo Gerätschaften dauerhaft zur Verfügung stehen. Für darüber hinaus gehende Lagerbedarfe diente der Keller der KlimaWerkstatt Spandau.

Eine nicht gelöste Herausforderung liegt in der sozialen Verortung der existierenden Einrichtungen. Die kirchlichen Einrichtungen, mit denen wir kooperieren und wo die räumlichen Gegebenheiten sich eignen, stellen für manche BewohnerInnen eine Barriere dar, die Jugendeinrichtungen wie Klubhaus und Jugendtheaterwerkstatt auch. Andere Orte wie der Charlotte-Treff oder die Kiezstube sind als Treffpunkte für alte Menschen assoziiert – und werden tatsächlich primär von SeniorInnen aufgesucht. Eine geeignete Einrichtung, die als Versammlungsort für bürgerschaftliches Engagement fungiert, gibt es im Quartier nicht.

5. **Angaben zur klimafreundlichen Verhaltensänderung und Treibhausgasminderung**

Wie oben dargestellt wird die Zielgruppe BewohnerInnen gut erreicht. Wir waren davon ausgegangen, dass das Thema Klimaschutz und CO₂-Ausstoß wenig verankert ist und viele Menschen damit nicht viel verbinden können. Auch haben wir angenommen, dass es kein originäres Interesse dafür gibt und die Thematisierung auf Umwegen erfolgen sollte. Entsprechend sind wir nicht von kurzfristigen Erfolgen ausgegangen. Das hat sich alles bestätigt.

Qualitativ haben sich Verhaltensänderungen mit THG-Einsparungseffekten in folgenden Handlungsfeldern gezeigt:

Transporte auf Kurzstrecken

In Betrieb genommen haben einen Fahrradanhänger. Er wird ständig zum Transport von Gläsern, Einmachgut und Hilfsmitteln verwandt. Da sich der Transportaufwand auf Grund des Ernteausfalls als gering herausstellte war die Anmietung eines Lastenrades für die Saison 2017 noch nicht sinnvoll. Ohnehin ist ein Fahrradanhänger für Einsteiger deutlich einfacher zu bedienen und darum eine gute Hinführung zum Lastenrad bzw. allgemein zur Nutzung von nichtmotorisierten Transportalternativen auf kurzen Strecken. Der Fahrradanhänger ist bei fast allen Aktionen zum Einsatz gekommen und bietet immer wieder Anlass zu Gesprächen über diese Form der CO₂-neutralen Logistik für Kleintransporte in der Stadt. Ab Frühjahr 2018 haben wir Materialtransporte für Aktionen und Veranstaltungen auch mit dem Lastenfahrrad abgewickelt. Im Laufe des Jahres 2018 sind Verleihorte für Lastenräder im Bezirk Spandau und auch im Projektgebiet aufgebaut worden. So wurde der Zugang erleichtert und die Idee an sich durch Medienberichte präsent. Wir konnten die Idee mit unseren Aktionen mit Leben füllen und anschaulich machen. Dabei haben wir die Akteure vor Ort in die Nutzung eingebunden, um den Transfer in den Alltag zu unterstützen.

Ernährungsmuster

Bei den Kochaktionen zeigte sich ein großes Interesse an Substituten für tierische Produkte bzw. an neuen Zubereitungsweisen und Nahrungsmitteln, um weniger tierische Produkte zu benötigen. Deutlich wird, dass es vielen Menschen an Vorstellung fehlt, wie Kochen und allgemein Ernährung geht, ohne bei jeder Mahlzeit Fleisch oder Käse einzusetzen. Auch regionale, saisonale Produkte wie die Steckrübe oder die Pastinake wurden vorgestellt und in ihrer Vielfalt nahegebracht. Indem bei gemeinsamen genussvollen Kochaktionen vollwertige Alternativen vorgestellt wurden und Prinzipien gezeigt wurden, wurde eine Veränderung der Ernährungsweise auf den Weg gebracht. Wir setzen dabei nicht auf Rezepte, sondern auf die Weckung von Interesse am Experimentieren und zeigen Produkte und Zubereitungsweisen, die dann bedarfsgerecht kombiniert werden können. So wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Anregungen in den Alltag übernommen werden. Kombiniert wurde die praktische Erfahrung mit Informationen über den Flächenverbrauch und die CO₂-Belastung bei der Herstellung verschiedener Lebensmittel. Auch soziale Aspekte wurden anschaulich gemacht und diskutiert.

Lebensmittelverschwendung

Ebenfalls im Ergebnis der Verarbeitungs- und Kochaktionen entstand Aufmerksamkeit für das Thema Lebensmittelverschwendung. Wir setzen häufig Anteile geretteter Lebensmittel ein, so dass die Verschwendung in Supermärkten unmittelbar präsent wird. Indem im Gespräch Ansätze zur Vermeidung von Verschwendung diskutiert und beim Kochen auch Formen der Resteverwertung praktiziert werden, wird nicht nur Bewusstsein geschaffen, sondern ein anderer Umgang direkt eingeübt. Indem wir die Verankerung im Alltag vorleben, rückt das Thema in die Nähe und es entsteht echtes Interesse, selber zur Lösung beizutragen. Erhöht wurde diese Bereitschaft durch Inputs und Informationen zu klimatischen bzw. allg. ökologischen und auch sozialen Belastungen durch diese Verschwendung.

Verpackungen / Einweggeschirr

Im Rahmen unserer Veranstaltungen hat sich gezeigt, dass Menschen das Thema Plastikmüll beschäftigt und es gab Diskussionen, wie dies im Alltagshandeln zu minimieren sei. Dabei wurde festgestellt, wie schwierig dies sei, da fast alle Lebensmittel in Plastik verpackt sind. Eine Alternative sind Gemüseboxen oder Ernteanteile vom Erzeuger, die KlimaWerkstatt bietet das mit dem regionalen Erzeuger Speisegut an. Allerdings ist dieses Angebot vielen BürgerInnen zu teuer und umständlich, auch deckt es nur Gemüse ab. Andere Produkte können in Unverpacktläden erworben werden, deren Angebot wir vorgestellt haben. Allerdings gibt es davon nur wenige, auch schlägt hierfür der zeitliche Mehraufwand stark zu Buche. Es konnte also überwiegend nur Problembewusstsein geschaffen werden und mögliche, aber wenig alltagstaugliche Auswege gezeigt werden. Für unserer Verteilaktionen haben wir im Vorfeld gesammelte gebrauchte Tüten verwendet, in denen die Ernteempfänger das Obst mitnehmen konnten. So wurden Menschen im Projekt angeregt, selber Verpackungen zu vermeiden.

Weiter ist es uns aufgefallen, dass auf dem Kiezfesten Einweggeschirr aus Plastik verwendet wird. Wir haben die Veranstalter auf die Problematik aufmerksam gemacht und festgestellt, dass ihnen keine Alternativen für ein abfallarmes Fest bekannt sind. Wir haben im Projektverlauf zwei Aktionen dazu durchgeführt, in denen wir gemeinsam Snacks für Feste zubereitet und ausgegeben haben, die ohne Geschirr auskommen. Zum Projektende ist mit unserer Unterstützung eine Kooperation zwischen der KlimaWerkstatt Spandau und dem Klubhaus Spandau entstanden mit dem Ziel „Stadtteilstern im Falkenhagener Feld ohne Einweggeschirr“. Auf der Veranstaltung soll zukünftig hauseigenes Geschirr aus Glas und Keramik verwendet und auf Einweggeschirr gänzlich verzichtet werden. Das CO₂-Einsparpotential in diesem Handlungsfeld ist nicht sehr groß, aber in jedem Falle liegen hier Möglichkeiten, Menschen zu erreichen und über dieses populäre Thema größere Felder aufzumachen, wie Ernährung und Mobilität.

Einkaufsverhalten

TeilnehmerInnen konnten bei unseren Veranstaltungen über ihre Vorurteile und Hemmungen gegenüber dem Einkaufen und Zubereiten von rein pflanzlichen, regionalen und saisonalen Produkten sprechen und mehr darüber erfahren. Dadurch wurde Bewusstsein dafür geschaffen, wie die Wahl von Lebensmitteln einen Einfluss auf das Klima hat und eigene Einkaufsentscheidungen zum Klimaschutz beitragen können.

In dem Zusammenhang wurde von TeilnehmerInnen mehrfach die Absicht geäußert, die in unseren Koch- und Einmachveranstaltungen erprobten Zutaten sowie die Zubereitungsmöglichkeiten im privaten Umfeld umsetzen zu wollen. Viele TeilnehmerInnen nehmen wiederholt an unseren Angeboten teil. Sie berichten, dass sie Anregungen und Erkenntnisse aus unseren Veranstaltungen ins alltägliche Handeln integrieren. Eine große Herausforderung aber auch ein Wunsch ist bei vielen, ihren Konsum von tierischen Lebensmitteln zu reduzieren und mehr saisonale und regionale Lebensmittel einzukaufen. Dabei wirkt als ungünstige Rahmenbedingung, dass regionale Produkte oft nicht billiger sind als weit gereiste

Ware, bzw. spanische Himbeeren sehr wenig kosten. Der kommunikative Austausch über die Dilemmata, die Menschen hierdurch empfinden, hat viele TeilnehmerInnen inspiriert und gestärkt.

Eine quantitative Bestimmung der Wirkungen ist nur sehr annäherungsweise möglich, da wir nicht erheben können, wie häufig die neuen Verhaltensweisen zur Anwendung kommen. Hierzu fehlen uns fundierte Instrumente, um auf Basis plausibler Annahmen Berechnungen anzustellen.

Neben BewohnerInnen haben wir auch MultiplikatorInnen erreicht und in der Stadtteilarbeit Tätige für das Thema Klimaschutz interessiert. Im ersten Schritt ist erkannt worden, dass das Thema in der sozialen Arbeit aufgegriffen werden muss. Im zweiten Schritt haben wir uns bemüht, Klimaschutz als Querschnittsthema in den Einrichtungen zu verankern, so dass regelmäßig Angebote ins Programm integriert sind. Wichtig war uns auch, Klimaschutz als gelebte Praxis in die Einrichtungen zu tragen, damit NutzerInnen dort Vorbilder und klimagerechte Praxis im Alltag erleben. Dahin ist es aber ein langer Weg. Im neuen Projekt werden wir diese Erkenntnis aufgreifen und die Bemühungen fortsetzen.

6. **Angaben zur Verstetigung**

Die Arbeitsgruppe LebensMittelPunkt Spandau wird einige Aktivitäten aufrechterhalten. Die Beteiligten halten regelmäßige Treffen ab und führen auch Aktionen durch. Wichtigste Kooperationspartner sind weiterhin die KlimaWerkstatt Spandau und die Gartenarbeitsschule An der Kappe. Auch zum Berliner Ernährungsrat wurden Kontakte geschaffen, eine enge inhaltliche Zusammenarbeit besteht mit der AG Lebensmittelpunkte des Ernährungsrates.

Der Quartiersrat Falkenhagener Feld hat sich für eine Unterstützung ausgewählter Aktivitäten aus dem Projekt ausgesprochen. Im Vordergrund stehen dabei die Aspekte der Wohnumfeldverbesserung, u.a. durch gärtnerische Aktivitäten, und der Stärkung von Sozialstrukturen. Inhaltlich steht das Thema Klimaschutz weiterhin im Vordergrund. Umgesetzt werden die Aktivitäten weiterhin in enger Zusammenarbeit mit den Trägern vor Ort, angestrebt wird noch stärker ein Wissenstransfer in die Einrichtungen hinein, um Klimaschutz in der Stadtteilarbeit als Querschnittsarbeit zu verankern. Das Thema Ernährung und Umgang mit Lebensmitteln soll mit dem Thema Erzeugung enger verbunden werden, um die gesamte Kette in den Blick zu nehmen.

In Trägerschaft des Bezirksamtes wurden zu Beginn des Jahres 2019 Gelder aus diesem Fonds bewilligt, um für 2019 und 2020 aufbauend auf den erfolgreichen Formaten die Arbeit zu Klimaschutz und Ernährung sowie zu Gartenthemen und Grünflächen im Quartier weiterzuführen. Beauftragt wurde im Ergebnis des Vergabeverfahrens das Zentrum für Kulturforschung, das über umfangreiche Erfahrungen im Gebiet und zum Thema verfügt.

Die gelungene Vernetzung mit berlinweiten Aktivitäten trägt zusätzlich zur Verstetigung bei. Die lokalen Akteure erhalten Impulse, erleben Vorbilder und werden angeregt und ermutigt, ihre lokalen Aktivitäten zu intensivieren. Dies zeigt sich in der Zusammenarbeit mit Foodsharing, mit dem Berliner Ernährungsrat, mit der AG Lebensmittelpunkte, mit dem Netzwerk urbane Gärten u.a.

Anlagen zu den im Bericht dargestellten Inhalten:

Anl. 1: Übersicht Veranstaltungen

Anl. 2: Pressespiegel

Anl. 3: Fotodokumentation

Schlussbericht „Kurze Wege für den Klimaschutz“

im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI)

03KKW0107 Zusammen.Wachsen.Lassen!

1. Allgemeine Angaben

a. Kurzbeschreibung des Vorhabens:

03KKW0107 Zusammen.Wachsen.Lassen!

Zuwendungsempfänger: Land Berlin vertreten durch Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Bauen, Planen und Gesundheit

b. Bewilligungszeitraum 1.6.2017- 28.2.2019

c. geplante und tatsächliche Gesamtausgaben und Höhe der bewilligten Zuwendung:

geplante Ausgaben:	50.000,00 €
tatsächliche Ausgaben:	49.979,14 €
bewilligte Zuwendung:	40.000,00 €

2. Angaben zu den durchgeführten Aktivitäten

a. Anzahl, Inhalt und Art

Im Rahmen des Projekts wurden rund 50 Veranstaltungen geplant, organisiert und durchgeführt. Verschiedene Aspekte von Klimaschutz und Ursachen des Klimawandels wurden auf unterschiedliche Weise zielgruppengerecht thematisiert. Inhalte waren entsprechend den Projektzielen das gemeinsame Ernten, Verarbeiten und Kochen, das Tauschen von Ernten, Einmachgut und Gartenpflanzen, das Teilen von Wissen und Fertigkeiten. Die **angehängte Veranstaltungsübersicht** (Anl.1) zeigt alle Termine und Themen in der Übersicht.

Neben Veranstaltungen haben wir gezielt Aktionen durchgeführt, um auch schwer ansprechbare Zielgruppen im öffentlichen Raum zu erreichen. Bei diesen Aktionen wurde gemeinsam im öffentlichen Raum geerntet. Verteilaktionen fanden ebenfalls großen Anklang und wurden auch in der Presse aufgegriffen. Darüber hinaus haben wir eine Reihe von Arbeitstreffen und Besichtigungen durchgeführt, die der Vernetzung dienen und die Einbindung von Partnern befördert haben. Auch die Zielgruppenansprache und der Wissenstransfer waren Ziele und Ergebnisse dieser Treffen.

In den letzten Monaten des Projekts haben wir noch intensiver Veranstaltungen zu Gartenthemen angeboten. Hintergrund ist, dass eine Weiterführung von im Projekt entwickelten Ansätzen im Rahmen einer Förderung durch das Quartiersmanagement in Aussicht gestellt wurde. Das QM hat dazu den Wunsch geäußert, im Rahmen eines Folgeprojekts dies als zentrales Thema zu behandeln, was wir mit einigen Aktionen getestet und vorbereitet haben. Ziel war auch hier, für Klimawirkungen unserer Ernährung zu sensibilisieren und Alternativen vorzustellen, und dabei die gesamte Kette, also auch die Erzeugung in den Blick zu nehmen.

b. Angaben zur Zielgruppenerreichung

Zu Projektbeginn war die Teilnahme eher gering, sie hat im Verlauf deutlich zugenommen. Bei einigen Veranstaltungen haben wir Laufpublikum gehabt. Insgesamt haben wir über die öffentlichen Veranstaltungen im ersten Projektzeitraum 2017 rund 100 Menschen erreicht. In der Laufzeit 2018 und den zwei Monaten 2019 haben wir weitere 120 Personen erreicht, wobei natürlich viele der TeilnehmerInnen bereits an früheren Veranstaltungen teilgenommen haben. Hinzu kommen die Vor-Ort Akteure und MultiplikatorInnen, die wir im Rahmen unserer

Vernetzungsaktivitäten im gesamten Projektzeitraum angesprochen haben, das sind rund 40 Personen. Vor Ort haben wir also insgesamt rund 260 Personen direkt erreicht.

Auch außerhalb des Bezirks haben wir auf thematischen Veranstaltungen für unser Projekt und unsere Aktivitäten geworben und weitere rund 80 Personen erreicht. Hinzu kommen LeserInnen unserer Artikel, BesucherInnen der Webseite und unserer Facebook-Präsenz. Diese Zahl können wir nicht abschätzen. Die gesamte Reichweite liegt also deutlich über der Zahl der vor Ort erreichten Personen.

c. Ansprache und Einbeziehung von Akteuren vor Ort

Zu Beginn des Projekts wurden Gespräche mit im Gebiet ansässigen Akteuren geführt, um zu klären, wo die größten Potentiale sind für die Sammlung und Weitergabe überschüssiger Lebensmittel, wo Zielgruppen gut erreicht werden, welche Formate und Themen gut ankommen. Auch wurden Gespräche mit fachlichen Partnern geführt, um gemeinsame Aktivitäten vorzubereiten und den zeitlichen Ablauf zu präzisieren. Ergebnis dieser Vorgespräche ist eine Liste mit Akteuren im Gebiet, die fortlaufend ergänzt und gepflegt wurde. Zum Ende des Projekts konnten wir auf 12 Partnerschaften im Quartier blicken.

Auch im gesamten Projektverlauf haben wir uns weiter vernetzt und nehmen z.B. regelmäßig an der Stadtteilkonferenz im Falkenhagener Feld teil, die in wechselnden Einrichtungen im Gebiet stattfindet. Hier konnten wir mehrere Kooperationen starten, da viele Akteure zusammenkommen und es einen offenen Austausch über Herausforderungen und Handlungsbedarfe gibt. Ebenso haben wir uns an der Kiezrunde Nord-Süd der Einrichtungen rund um den Westerwaldplatz beteiligt.

Mit dem Charlotte-Treff haben wir eine weitere Einrichtung als Partner gewonnen. Sie verfügt über eine große, gut ausgestattete Küche und steht für Einkochaktionen zur Verfügung. Über die Werbung können direkt die MieterInnen erreicht werden und eine neue Personengruppe eingebunden werden.

Bereits im Dezember 2017 haben wir am Treffen der Kiezkoordinationsrunde der Träger und Vereine im Falkenhagener Feld zum Thema Neue Nachbarn (Geflüchtete) teilgenommen. Organisator war das Integrationsmanagement des Programms BENN - Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften. In der Kooperation mit diesen Gremien und Arbeitskreisen sehen wir Möglichkeiten, für das Thema lokaler Klimaschutz zu sensibilisieren und mit den Akteuren weitere Kooperationen einzugehen, um entlang der Themen Anbau und Ernährung geeignete Formen der Ansprache sowie Aktionsideen zu entwickeln und umzusetzen. Konkret besprochen wurde zunächst gemeinsame Kochaktionen mit Geflüchteten in der Freudstraße / Kraepelinweg. Bei einer Projektvorstellung im Mittwochscave für Geflüchtete im Schwedenhaus wurde allerdings deutlich, dass diese Personengruppe mit Problemen im Alltag kämpft und schwer für Engagement und Umweltthemen zu begeistern ist.

Mit der Elterninitiative der B-Traven Grundschule gab es ebenfalls eine Kooperation. Wir haben die Eltern dabei unterstützt, den Schulhof als Außenraum aufzuwerten und Anbau und Verarbeitung von Lebensmitteln erlebbar zu machen. So können sehr breit Impulse in die Familien getragen werden, um weniger klimaschädliche Ernährungsstile zu etablieren. Eingebunden werden soll auch die Schulküche, in der das Schulessen zubereitet wird.

Die Kooperation mit dem Klubhaus Spandau war sehr fruchtbar und vielseitig. Neben den Kochaktionen in der gut ausgestatteten Küche fanden auch Gartenprojekte und Aktionen in Räumlichkeiten des Klubhauses und auf den Freiflächen statt. Seit 2018 bieten die Betreiber des Klubhauses im Rahmen des Projekts ‚Lotte‘ Leihfahrräder zur Nutzung an. Diese sowie der

Fahrradanhänger dürfen in Absprache für unsere Projektzwecke, wie Radtouren, Stände, Verteilaktionen oder Ernteaktionen genutzt werden. So können wir alternative urbane Transportformen erlebbar machen und gleich zum Ausprobieren einladen. Das Klubhaus profitiert davon, dass wir auf die neue Ausleihmöglichkeit aufmerksam machen.

Mit dem Bauspielplatz haben wir im Sommer 2018 ebenfalls eine Kooperation durchgeführt. Dabei haben wir zusammen mit der Denkwerkstatt NAHrungswandel Entwurf und Bau einer mobilen Struktur angeleitet, die als Ort und Treffpunkt für Pflanz- und Kochaktionen dienen wird. Die Aktion hat vor Ort in der Realisierungsphase Kinder eingebunden und sowohl an praktisches Arbeiten als auch an Ernährungsfragen herangeführt. Nach der Errichtung der so genannten Grüne Küche im Gemeinschaftsgarten der Jugendtheaterwerkstatt Spandau haben dort verschiedene saisonale Aktionen stattgefunden, die sich überwiegend an Erwachsene gerichtet haben.

Mit dem Quartiersmanagement und weiteren Akteuren haben wir im Spätsommer 2018 im Rahmen einer Aktion zur Belebung und Aufwertung des Westerwaldplatzes einen klimagerechten Imbissstand organisiert. Gemeinsam mit Gästen haben wir dort Falafel zubereitet und angeboten.

d. Koordinierungs- und Vernetzungsaktivitäten

Bereits 2017 haben wir das Projekt und den Umsetzungstand in einem wissenschaftlichen Kontext auf dem Expertenworkshop ‚Soziale Innovationen kommunal stärken‘ von Umweltbundesamt und ISIconult Institut für Sozialinnovation reflektiert.

Eine strukturbildende Kooperation haben wir mit dem Projekt Weltacker der Zukunftsstiftung Landwirtschaft gestartet. Um auch in Spandau auf den Flächenverbrauch unserer Ernährung aufmerksam zu machen, haben wir 2018 eine Parzelle mit Erbsen und Zwiebeln angelegt. Der Weltacker bietet Workshopformate und andere didaktische Hilfen an, die wir auch nutzen wollen, um Zusammenhänge zwischen Klimaschutz und Ernährung aufzuzeigen. Außerdem profitieren wir von der medialen Sichtbarkeit des Weltackers als berlinweitem Projekt. Eine solche Kooperation kann überall umgesetzt werden, wo etwas Fläche bewirtschaftet werden kann, da die Materialien und das Konzept vorhanden und leicht verständlich und vermittelbar sind.

Mit der Wohnungsbaugesellschaft Degewo sind wir eine Kooperation eingegangen, die gut in andere Nachbarschaften übertragen werden kann. Konkret haben wir gemeinsam mit zwei weiteren Trägern in dem Wohnblock eine dauerhaft angelegte Kompost-Aktion eingeführt. Dabei werden BewohnerInnen eingeladen, ihre Bio-Abfälle zu sammeln. In Kooperation mit einer Grundschule in der Nähe wird auf dieser Basis Terra Preta hergestellt. Ziel ist, natürliche Kreisläufe zu verdeutlichen und KonsumentInnen für die Herkunft ihrer Nahrung zu interessieren, als Voraussetzung für eine saisonale, regionale Ernährung. Auch können BewohnerInnen daraus Dünger für die Balkonbepflanzung gewinnen, als unmittelbaren Nutzen. Wohnungsbaugesellschaften haben grundsätzlich Interesse an einer Aufwertung ihres Einzugsbereichs, hier hängt es stark davon ab, ob Ansprechpersonen gefunden werden, um Pflanz- oder Kochaktionen gemeinsam zu planen und umzusetzen.

Eine weitere berlin- und bundesweite Vernetzungsaktivität war unsere Teilnahme an der Aktionswoche der Nationalen Klimaschutzinitiative NKI am 20. September 2018 mit einer Aktion zur klimafreundlichen Bewirtschaftung des Gemüsegartens.

Anfang 2019 haben wir an einem Netzwerkworkshop des Projekts "Wissenschaft für alle", organisiert von Wissenschaft im Dialog gGmbH, teilgenommen. Ziel des Workshops war, Vermittlungsformen für die Zielgruppe sozial Benachteiligte in marginalisierten Stadtteilen zu erarbeiten und auszutauschen. Im Workshop wurden gemeinsam mit Akteuren aus dem

Projektgebiet Falkenhagener Feld Vermittlungsideen erarbeitet und diskutiert. Dabei ging es auch um die Frage, wie sperrige Themen, hier Klimaschutz, an diese Zielgruppen herangetragen werden können.

e. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Auftaktveranstaltung im Oktober war erfolgreich und hat im Quartier die gewünschte Aufmerksamkeit für die Projektaktivitäten erzeugt. Das so genannte Apfelfest bot einen thematisch passenden Rahmen, um die Projektaktivitäten einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Die Besuchenden können zu diesem Anlass selber Äpfel verarbeiten und Saft pressen, Gelee kochen oder Kompott machen. Anwesend war auch ein Pomologe, der neben der Bestimmung von Apfelsorten auch wertvolle Informationen zur Pflege von Obstgehölzen weitergegeben hat. Wir haben einen Vortrag gehalten, in dem wir Zusammenhänge zwischen Gartenwissen und Ernährungsweisen erläutert haben. Außerdem haben wir das Konzept der Gemeinschaftsgärten vorgestellt als Möglichkeit, praktische Erfahrungen mit regionaler saisonaler Lebensmittelerzeugung zu machen. In der anschließenden Diskussion wurde Interesse am Projekt und den verschiedenen Angeboten deutlich, auch konnten viele unserer Informationsmaterialien verteilt werden. Sogar der Spandauer Bürgermeister war anwesend.

Von Beginn an haben wir das Projekt laufend auf Festen im Gebiet vorgestellt. An unseren Ständen bieten wir Informationen zu den Projektaktivitäten und allgemeine Informationen über eine nachhaltige gesunde Ernährung und über Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft, Ernährung und Klimaschutz. Darüber hinaus bieten wir immer auch etwas zum Mitmachen an und häufig auch etwas zum Probieren. BesucherInnen der Feste sind häufig Familien und ältere Menschen. An Mitmachangeboten sind eher die Kinder und Jugendlichen interessiert, aber auch Erwachsene kamen so mit uns ins Gespräch. In manchen Gesprächen hat sich gezeigt, dass ältere Interessenten immer noch kein Internet nutzen und andere Formen der Ansprache benötigen. Die folgende Übersicht fasst die Teilnahme an Festen und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit zusammen.

Jahr	Ort / Veranstalter	Thema / Angebot
2017	Hoffest in der Freudstr. /QM	Jungpflanzen / Plakataktion
	Sommerwindfest / Jeremie-Gemeinde	Jungpflanzen
	Stadtteilstadt am Westerwaldplatz / QM	Pflanzschilder
	3. Herbstfest am Bogen / QM	Einmachgut
	Adventsfest / Zufluchtgemeinde	Saatgut / Tütchen basteln
2018	5. Frühlingsfest am Posthausweg / QM	Jungpflanzen / Saatkugeln
	Nachbarschaftsfest im Spekteweg / QM	Saatkugeln für Bienenweiden
	Stadtteilstadt am Westerwaldplatz / QM	Insektenhotels für den Balkon
2019	Bürgerforum / QM	Verkostung, Saatgut

Zusammen mit dem Projekt ‚Gärten verwurzeln im Falkenhagener Feld‘ haben wir ein Printprodukt aufgelegt, einen Flyer, der für beide Bereiche, Gärtnern und Ernten, wirbt. Diesen Flyer verteilen wir im Falkenhagener Feld, auf Festen und legen ihn in ausgewählten Einrichtungen aus. Um über konkrete Termine zu informieren, geben wir zusammen mit der KlimaWerkstatt Spandau einen monatlichen Veranstaltungskalender heraus, der im Bezirk verteilt wird. Zum Projektstart haben wir Pressemitteilungen herausgegeben, die Lokalpresse hat auch bereits über das Projekt berichtet, ein **Pressespiegel** zur laufenden Dokumentation ist angehängt (Anl.2). Zusätzlich geben wir eine monatliche Veranstaltungsübersicht heraus, in der wir gemeinsam mit einer thematisch verwandten Initiative alle öffentlichen Veranstaltungen

ankündigen. Diese Übersicht hängt aus in 11 Einrichtungen und den 6 dazugehörigen Infotafeln im Programmgebiet, die hohen Besucherverkehr haben.

Unsere Termine werden auch in dem elektronischen Newsletter der KlimaWerkstatt (www.klimawerkstatt-spandau.de) angekündigt. Um Interessierte noch gezielter ansprechen zu können, versenden wir seit Oktober 2017 zusätzlich eine eigene elektronische monatliche Terminankündigung. Der Verteiler wurde im Projektverlauf stetig erweitert, aufgenommen werden die Adressen von konkret am Thema interessierten, die uns ihre Email dafür zur Verfügung stellen. Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen nutzen wir jetzt auch eine LED-Wand im Programmgebiet, über die Aktivitäten im Programmgebiet beworben werden können.

Zudem wurden dreimal in der Klimawerkstatt Spandau ein Schaufenster zu Klimaschutz und Ernährung gestaltet, das auch für unser Projekt geworben hat. In einer Schaufensterausstellung wurde der Zusammenhang zwischen Ernteausschlag und Klimawandel aufgezeigt. In der zweiten Ausstellung wurde das Projekt „Mundraub“ vorgestellt und die Spandauer Karte mit öffentlichen Obstbeständen gezeigt. In der dritten Ausstellung wurden Lebensmittel-Retter-Organisationen vorgestellt.

Da wir häufig eingeladen sind, unser Projekt im Rahmen von Festen und anderen Veranstaltungen vorzustellen, haben wir ein Banner anfertigen lassen. Unsere Stände werden wir mit interaktiven Angeboten auf, bei denen BesucherInnen praktisch erfahren, was weniger klimabelastende Konsumformen ausmacht.

Die Termine für Veranstaltungen und Aktionen werden auf Facebook und auf den Webseiten der Partner angekündigt. Hier setzen wir ansprechende Fotos und kurze Beschreibungen ein, um auch die virale Verbreitung anzuregen. Auch nutzen wir lokale Veröffentlichungen, wie den Falkenhagener Express und den Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden Jeremia- & Zufluchtsgemeinde. Auch bezirksübergreifende thematische Webseiten, wie den Umweltkalender und Berlin21 sowie Grünanteil und Transition Town werden seit 2017 mit unseren Veranstaltungshinweisen bestückt. Der Mehrwert für die Ansprache und die Wirkung in das Gebiet hinein liegt aus unserer Sicht in der öffentlichen Wahrnehmung. Das erhöht die Chancen für Medienberichterstattung, was sowohl die Außensicht auf das Gebiet verbessern hilft als auch einen gewissen Stolz nach innen vermitteln kann.

3. Angaben zu den Änderungen im Vorhabenverlauf

Führen Sie kurz aus, welche geplanten Aktivitäten/Meilensteine umgesetzt bzw. erreicht wurden und wo sich Änderungen ergeben haben. Nutzen Sie dafür möglichst die tabellarische Zusammenstellung entsprechend des folgenden Musters.

Nr. MS	Name MS	Inhalt MS	gepl. Fälligkeit	MS erreicht [ja/ nein]	Anmerkungen (z.B. Gründe für Verzögerungen und Änderungen/ Anpassungen)
1	Bestandsaufnahme und Ansprache	Datenbank mit mind. 200 Einträgen (UnterstützerInnen, NutzerInnen, Bildungsträger, GeberInnen)	Monat 4 Fortlfd.	weitgehend; im Februar 2019 gab es 170 Einträge	Es war seit Mitte 2018 zunehmend schwierig, den Kreis an Akteuren im Gebiet zu erweitern, da wir interessierte Personen bereits erreicht haben und auf Grund der sozialen Belastung im Gebiet Bewohner*innen überdurchschnittlich schwer erreichbar / aktivierbar sind

2	Koordination und Logistik	Ein System zur Verwertung lokaler Lebensmittelüberschüsse ist aufgebaut. Regelmäßige Sammel-, Abhol- und Vermittlungsaktionen (insg. mind. 20)	Monat 8	teilweise	Im Projektzeitraum haben regelmäßig Sammel-, Abhol- und Vermittlungsaktionen stattgefunden, allerdings ist es nur begrenzt gelungen, Bewohner*innen aktiv einzubinden, die die Aktivitäten weiterführen.
3	Schaffung und Etablierung eines Begegnungs-ortes	Der Ort funktioniert als Knotenpunkt im Quartier. Regelmäßige Koch- und Verarbeitungsaktionen (insg. mind. 20)	Monat 9	Ja, über 20 Ernte, Koch & Verarbeitungs-Aktionen	Die Gartenarbeitsschule konnte in der Projektlaufzeit als Begegnungsort aufgebaut werden, allerdings ist zu befürchten, dass die regelmäßigen Aktivitäten nach Projektende nicht aufrechterhalten werden. Ein Teil kann wohl im neuen Projekt aufgegriffen werden.
4	Anbau anschaulich machen	Austausch zwischen Gartenaktiven untereinander (8 beteiligte Akteure) und BewohnerInnen ist hergestellt. Teilnahme an Beratungsangeboten und Workshops. Etablierung einer Tauschbörse.	Monat 12	ja	Der Austausch ist etabliert und findet sogar spandauweit statt.
5	Öffentlichkeitsarbeit	Projekt und Inhalte sind bekannt, Mindestens 15 Medienberichte	Monat 20	ja	27 Medienberichte sind dokumentiert im Pressespiegel im Anhang
6	Verstetigung	Erfolgreiche Gründung eines selbstverwalteten Netzwerks, regelmäßige Treffen	Monat 20	ja	Die AG LebensMittelPunkt trifft sich weiterhin monatlich. Für eine Fortführung zentraler Projektbausteine sind Mittel eingeworben worden.

4. Angaben zu Erfolgen und Herausforderungen

Erfolge:

Ein Anlass mit guter Sichtbarkeit, um die Ernte- und Verteilaktionen bekannt zu machen, war das jährliche Apfelfest der Gartenarbeitsschule An der Kappe. In Zusammenarbeit mit diesem Partner konnten neue Zielgruppen erreicht werden und auch eine gute öffentliche Sichtbarkeit hergestellt werden. Hier gibt es umfängliche Gerätschaften und gute Bedingungen für die Verarbeitung. Im Projektverlauf wurde die Zusammenarbeit intensiviert, regelmäßige Veranstaltungen zu verschiedenen Themen der Verarbeitung und Konservierung waren sehr beliebt. Die Zusammenarbeit brachte hohen wechselseitigen Nutzen: Für die Projektaktiven bietet der Ort eine hervorragende Ausstattung, die Nutzung ist niedrigschwellig möglich. Die

Gartenarbeitsschule liegt zentral, ist jedoch aufgrund der Lage in einer Grünanlage etwas schwer auffindbar. Die Einrichtung gewann durch die Projektaktivitäten einen neuen Programmbaustein, der gut zu ihrem Profil passt.

In verschiedenen Experten-Workshops wurden Verfahren zur Verarbeitung vorgestellt und gemeinsam ausprobiert, wie die Essigherstellung aus überschüssigem, weichem Obst. Gute Erfahrungen haben wir mit der Einbindung jüngerer Menschen gemacht, die ihre Praxis im Zusammenhang mit Klimaschutz und Ernährung vorstellen. Solche Anstöße werden nicht als belehrend, sondern als authentisch wahrgenommen und mit großer Offenheit diskutiert und abgewogen.

Bei den ersten thematischen Aktionen haben wir Einmachgut hergestellt und einen Aufkleber entwickelt, der über das Projekt informiert und zum Mitmachen einlädt. Diese Konserven aus lokalen Produkten dienten als ‚Merchandisingartikel‘, warben für unsere Aktivitäten und veranschaulichten, worum es geht. Als essbarer Werbeträger sorgen sie für eine positive Wahrnehmung und führen unmittelbar zum Thema hin, die inhaltliche Dimension Klimaschutz kann dann leicht zusätzlich vermittelt werden, da zunächst Offenheit beim Gegenüber entsteht.

Im Sommer und Herbst 2018 konnten in Spandauer Gärten überschüssige Obstbestände geerntet werden, wie Mirabellen, Pflaumen und Weintrauben. Damit haben wir Konservierungsaktionen durchgeführt und Überschüsse an die im Projektgebiet ansässigen Sozial- und Bildungseinrichtungen verteilt. Die Abnehmer waren jtw-Spandau, Klubhaus Spandau, Bauspielplatz, Outreach Mobile Jugendarbeit Berlin und Kindermedienpoint. Die Ernten wurden von MitarbeiterInnen in den Einrichtungen BesucherInnen angeboten und auch dort gemeinsam weiterverarbeitet. Außerdem haben wir Verteilaktionen im öffentlichen Raum organisiert.

Anknüpfend daran haben wir im Herbst 2018 einen Tauschmarkt mit Einmachgut organisiert. Dabei haben wir uns an eine bereits etablierte Veranstaltung, den Kleidertausch der KlimaWerkstatt, angeschlossen, in der Hoffnung, dass auf diesem Weg die Bewerbung besser gelingt. Allerdings ist es auf Anrieb nicht wirklich gelungen, TauschteilnehmerInnen für Einmachgut zu gewinnen. Wir denken auf Grund der Resonanz der Anwesenden trotzdem, dass dieses Format Potential hat, in anderen (jüngeren) Berliner Bezirken sind solche Märkte auch bereits mit guter Resonanz durchgeführt wurden.

In der Winterzeit gut angenommen wurden Veranstaltungen zu veganem Kochen. Indem der Sachverhalt, dass es um vegane Gerichte geht, vordergründig nicht thematisiert wurde, konnten auch Personen erreicht werden, die sonst so eine Veranstaltung nicht besucht hätten. Zu jedem Termin wurden Zutaten vorgestellt und ausprobiert. Die Anwesenden konnten so ihr Repertoire erweitern, lernten Alternativen zu tierischen Produkten kennen und anwenden. So wurde übertragbares Wissen gewonnen.

Für diese Veranstaltungen wurden auch gerettete bzw. überschüssige Zutaten von foodsharing, aus den privaten Gärten im Falkenhagener Feld sowie punktuell aus den Gemeinschaftsgärten in Projektgebiet verwendet. Hier ist ein zusätzlicher Beitrag zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen ersichtlich: Lokal produzierte Lebensmittel werden auf kurzen Wegen zum Endverbraucher per Fahrrad transportiert. Ressourcen werden geschont durch die Vermeidung von Abfällen. Weitere Einkäufe für die Veranstaltungen erfolgten auf dem regionalen Bauernmarkt in Spandau oder beim Einzelfachhandel und dort gezielte Wahl an regionalen und saisonalen Produkten.

Im Projektzeitraum konnten verschiedene Kooperationen mit fachlichen Partnern außerhalb des Programmgebiets intensiviert werden. Das wirkt sich sehr günstig auf die Projektaktivitäten aus,

trägt zur Sichtbarkeit bei, bewirkt einen Wissenstransfer und zieht Aktive an. Konkret kooperieren wir u.a. mit dem SOS-Kinderdorf Gemeinschaftsgarten für Geflüchtete in Spandau-Gatow, mit dem in ganz Berlin tätigen Weltacker-Projekt, der Saatgut-AG des Gemeinschaftsgartens Himmelbeet im Wedding, dem Allmende Kontor, der Projektwerkstatt Nachhaltig Leben der Technischen Universität Berlin, dem Ernährungsrat Berlin, der AG LebensmittelPunkt, der Grünen Bibliothek in der Bibliothek Tiergarten-Süd, der Denkwerkstatt Nahrungswandel, der Akademie für Suffizienz. Die Aktivitäten in Spandau-Falkenhagener Feld werden auf diesem Weg sichtbar und gewinnen an Qualität. Im Rahmen des Projekts haben wir auch an Planungsaktivitäten des Ernährungsrates teil, um die Arbeit am Aufbau bezirklicher Orte für die lokale Bewirtschaftung von Lebensmitteln weiterzutreiben.

Herausforderungen:

Eine große und kaum beeinflussbare Herausforderung bietet die Sozialstruktur des Projektgebiets. Überdurchschnittlich viele BewohnerInnen im Projektgebiet sind von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit betroffen, es herrscht ein niedriger Bildungsgrad vor, viele Menschen sind von Transferleistungen abhängig, einigen Bewohnergruppen mangelt es an Deutschkenntnissen. Somit besteht eine Reihe von Hemmnissen, die das Leben der Bewohnerschaft belasten, Teilhabe verhindern und Engagement erschweren.

Erste Vermittlungen von überschüssigen Ernten sollten im September 2017 starten, wenn die Äpfel und Pflaumen reif werden. Das sind erfahrungsgemäß Sorten, die in vielen Schrebergärten in großen Mengen vorkommen, so dass wir dann an einen konkreten Bedarf anknüpfen können. Auf diesem Weg hoffen wir, Gartenbesitzer und andere Bewohnerinnen zusammen zu bringen, um eine sinnvolle Vermittlung der Überschüsse systematisch zu organisieren und gleichzeitig nachbarschaftliche Begegnung zu ermöglichen.

Ein erhebliches Hemmnis für die planmäßige Ausgestaltung der Projektaktivitäten war dann die Ernteflaute 2017, für das gesamte Steinobst (Kirschen, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Quitten) in Berlin und weiten Teilen von Brandenburg. Um trotz des Ernteausfalls Ernten verteilen und verarbeiten zu können, haben wir uns in Reaktion auf die geänderten Bedingungen auf Wildsammlung und Lebensmittelüberschüsse aus dem Handel konzentriert. In Kooperation mit Lebensmittelretten haben wir das Thema Lebensmittelverschwendung anschaulich gemacht und in Einkochaktionen gerettetes Gemüse verarbeitet. Auch gespendete Ernten aus Privatgärten sind bei diesen Aktionen verarbeitet worden.

Bei den bisherigen Bemühungen hat sich leider gezeigt, dass Kleingartenvereine sehr schwer ansprechbar sind. Es gibt bereits eine Liste, die aus den Vorläufer-Aktivitäten hervorgeht. Neue Vereine bzw. GartenbesitzerInnen auf diesem Weg zu erreichen, war bisher wenig erfolgreich. Meist sind die Kontaktadressen aus dem Internetauftritt des KGV nicht aktuell und man erhält keine Rückmeldung. Deswegen haben wir 2018 noch mehr aufsuchende Arbeit vorgenommen. Daraus haben sich einzelne Ernteaaktionen ergeben. Kompensiert werden konnte der mangelhafte Rücklauf bei Kleingärten durch Kooperationen mit privaten GartenbesitzerInnen, auch in Brandenburg und durch Rückgriff auf öffentliche Streuobstwiesen. Die Initiative Mundraub zeigt darüber hinaus viele Einzelbestände auf, worauf wir im Projekt aufmerksam gemacht haben.

In vielen Einrichtungen gibt es Küchen, in denen wir Einkochaktionen durchführen können. Auch gibt es oft Multifunktionsräume, in denen überschüssige Ernten weitergegeben werden können. Nicht gelöst werden konnte die Frage nach einem dauerhaften Lager. Entweder sind die Räume nicht geeignet zur Lagerung von Ernten, d.h. sie haben nicht die entsprechende Temperatur, oder sie sind nicht dauerhaft / ganzjährig frei oder wegen (geplanten) Baumaßnahmen nicht verfügbar. Auch bestehen Bedenken hinsichtlich einer Nutzung durch verschiedene Personen. Wir haben in Reaktion darauf das Lager dezentralisiert und Ernteaaktionen immer mit Verteil- oder Einkochaktionen kombiniert, um ein Lager überflüssig zu machen. Als sehr nützlich hat sich in

diesem Zuge die Kooperation mit der Gartenarbeitsschule erwiesen, wo Gerätschaften dauerhaft zur Verfügung stehen. Für darüber hinaus gehende Lagerbedarfe diente der Keller der KlimaWerkstatt Spandau.

Eine nicht gelöste Herausforderung liegt in der sozialen Verortung der existierenden Einrichtungen. Die kirchlichen Einrichtungen, mit denen wir kooperieren und wo die räumlichen Gegebenheiten sich eignen, stellen für manche BewohnerInnen eine Barriere dar, die Jugendeinrichtungen wie Klubhaus und Jugendtheaterwerkstatt auch. Andere Orte wie der Charlotte-Treff oder die Kiezstube sind als Treffpunkte für alte Menschen assoziiert – und werden tatsächlich primär von SeniorInnen aufgesucht. Eine geeignete Einrichtung, die als Versammlungsort für bürgerschaftliches Engagement fungiert, gibt es im Quartier nicht.

5. **Angaben zur klimafreundlichen Verhaltensänderung und Treibhausgasminderung**

Wie oben dargestellt wird die Zielgruppe BewohnerInnen gut erreicht. Wir waren davon ausgegangen, dass das Thema Klimaschutz und CO₂-Ausstoß wenig verankert ist und viele Menschen damit nicht viel verbinden können. Auch haben wir angenommen, dass es kein originäres Interesse dafür gibt und die Thematisierung auf Umwegen erfolgen sollte. Entsprechend sind wir nicht von kurzfristigen Erfolgen ausgegangen. Das hat sich alles bestätigt.

Qualitativ haben sich Verhaltensänderungen mit THG-Einsparungseffekten in folgenden Handlungsfeldern gezeigt:

Transporte auf Kurzstrecken

In Betrieb genommen haben einen Fahrradanhänger. Er wird ständig zum Transport von Gläsern, Einmachgut und Hilfsmitteln verwandt. Da sich der Transportaufwand auf Grund des Ernteausfalls als gering herausstellte war die Anmietung eines Lastenrades für die Saison 2017 noch nicht sinnvoll. Ohnehin ist ein Fahrradanhänger für Einsteiger deutlich einfacher zu bedienen und darum eine gute Hinführung zum Lastenrad bzw. allgemein zur Nutzung von nichtmotorisierten Transportalternativen auf kurzen Strecken. Der Fahrradanhänger ist bei fast allen Aktionen zum Einsatz gekommen und bietet immer wieder Anlass zu Gesprächen über diese Form der CO₂-neutralen Logistik für Kleintransporte in der Stadt. Ab Frühjahr 2018 haben wir Materialtransporte für Aktionen und Veranstaltungen auch mit dem Lastenfahrrad abgewickelt. Im Laufe des Jahres 2018 sind Verleihorte für Lastenräder im Bezirk Spandau und auch im Projektgebiet aufgebaut worden. So wurde der Zugang erleichtert und die Idee an sich durch Medienberichte präsent. Wir konnten die Idee mit unseren Aktionen mit Leben füllen und anschaulich machen. Dabei haben wir die Akteure vor Ort in die Nutzung eingebunden, um den Transfer in den Alltag zu unterstützen.

Ernährungsmuster

Bei den Kochaktionen zeigte sich ein großes Interesse an Substituten für tierische Produkte bzw. an neuen Zubereitungsweisen und Nahrungsmitteln, um weniger tierische Produkte zu benötigen. Deutlich wird, dass es vielen Menschen an Vorstellung fehlt, wie Kochen und allgemein Ernährung geht, ohne bei jeder Mahlzeit Fleisch oder Käse einzusetzen. Auch regionale, saisonale Produkte wie die Steckrübe oder die Pastinake wurden vorgestellt und in ihrer Vielfalt nahegebracht. Indem bei gemeinsamen genussvollen Kochaktionen vollwertige Alternativen vorgestellt wurden und Prinzipien gezeigt wurden, wurde eine Veränderung der Ernährungsweise auf den Weg gebracht. Wir setzen dabei nicht auf Rezepte, sondern auf die Weckung von Interesse am Experimentieren und zeigen Produkte und Zubereitungsweisen, die dann bedarfsgerecht kombiniert werden können. So wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Anregungen in den Alltag übernommen werden. Kombiniert wurde die praktische Erfahrung mit Informationen über den Flächenverbrauch und die CO₂-Belastung bei der Herstellung verschiedener Lebensmittel. Auch soziale Aspekte wurden anschaulich gemacht und diskutiert.

Lebensmittelverschwendung

Ebenfalls im Ergebnis der Verarbeitungs- und Kochaktionen entstand Aufmerksamkeit für das Thema Lebensmittelverschwendung. Wir setzen häufig Anteile geretteter Lebensmittel ein, so dass die Verschwendung in Supermärkten unmittelbar präsent wird. Indem im Gespräch Ansätze zur Vermeidung von Verschwendung diskutiert und beim Kochen auch Formen der Resteverwertung praktiziert werden, wird nicht nur Bewusstsein geschaffen, sondern ein anderer Umgang direkt eingeübt. Indem wir die Verankerung im Alltag vorleben, rückt das Thema in die Nähe und es entsteht echtes Interesse, selber zur Lösung beizutragen. Erhöht wurde diese Bereitschaft durch Inputs und Informationen zu klimatischen bzw. allg. ökologischen und auch sozialen Belastungen durch diese Verschwendung.

Verpackungen / Einweggeschirr

Im Rahmen unserer Veranstaltungen hat sich gezeigt, dass Menschen das Thema Plastikmüll beschäftigt und es gab Diskussionen, wie dies im Alltagshandeln zu minimieren sei. Dabei wurde festgestellt, wie schwierig dies sei, da fast alle Lebensmittel in Plastik verpackt sind. Eine Alternative sind Gemüseboxen oder Ernteanteile vom Erzeuger, die KlimaWerkstatt bietet das mit dem regionalen Erzeuger Speisegut an. Allerdings ist dieses Angebot vielen BürgerInnen zu teuer und umständlich, auch deckt es nur Gemüse ab. Andere Produkte können in Unverpacktläden erworben werden, deren Angebot wir vorgestellt haben. Allerdings gibt es davon nur wenige, auch schlägt hierfür der zeitliche Mehraufwand stark zu Buche. Es konnte also überwiegend nur Problembewusstsein geschaffen werden und mögliche, aber wenig alltagstaugliche Auswege gezeigt werden. Für unserer Verteilaktionen haben wir im Vorfeld gesammelte gebrauchte Tüten verwendet, in denen die Ernteempfänger das Obst mitnehmen konnten. So wurden Menschen im Projekt angeregt, selber Verpackungen zu vermeiden.

Weiter ist es uns aufgefallen, dass auf dem Kiezfesten Einweggeschirr aus Plastik verwendet wird. Wir haben die Veranstalter auf die Problematik aufmerksam gemacht und festgestellt, dass ihnen keine Alternativen für ein abfallarmes Fest bekannt sind. Wir haben im Projektverlauf zwei Aktionen dazu durchgeführt, in denen wir gemeinsam Snacks für Feste zubereitet und ausgegeben haben, die ohne Geschirr auskommen. Zum Projektende ist mit unserer Unterstützung eine Kooperation zwischen der KlimaWerkstatt Spandau und dem Klubhaus Spandau entstanden mit dem Ziel „Stadtteilstadt im Falkenhagener Feld ohne Einweggeschirr“. Auf der Veranstaltung soll zukünftig hauseigenes Geschirr aus Glas und Keramik verwendet und auf Einweggeschirr gänzlich verzichtet werden. Das CO₂-Einsparpotential in diesem Handlungsfeld ist nicht sehr groß, aber in jedem Falle liegen hier Möglichkeiten, Menschen zu erreichen und über dieses populäre Thema größere Felder aufzumachen, wie Ernährung und Mobilität.

Einkaufsverhalten

TeilnehmerInnen konnten bei unseren Veranstaltungen über ihre Vorurteile und Hemmungen gegenüber dem Einkaufen und Zubereiten von rein pflanzlichen, regionalen und saisonalen Produkten sprechen und mehr darüber erfahren. Dadurch wurde Bewusstsein dafür geschaffen, wie die Wahl von Lebensmitteln einen Einfluss auf das Klima hat und eigene Einkaufsentscheidungen zum Klimaschutz beitragen können.

In dem Zusammenhang wurde von TeilnehmerInnen mehrfach die Absicht geäußert, die in unseren Koch- und Einmachveranstaltungen erprobten Zutaten sowie die Zubereitungsmöglichkeiten im privaten Umfeld umsetzen zu wollen. Viele TeilnehmerInnen nehmen wiederholt an unseren Angeboten teil. Sie berichten, dass sie Anregungen und Erkenntnisse aus unseren Veranstaltungen ins alltägliche Handeln integrieren. Eine große Herausforderung aber auch ein Wunsch ist bei vielen, ihren Konsum von tierischen Lebensmitteln zu reduzieren und mehr saisonale und regionale Lebensmittel einzukaufen. Dabei wirkt als ungünstige Rahmenbedingung, dass regionale Produkte oft nicht billiger sind als weit gereiste

Ware, bzw. spanische Himbeeren sehr wenig kosten. Der kommunikative Austausch über die Dilemmata, die Menschen hierdurch empfinden, hat viele TeilnehmerInnen inspiriert und gestärkt.

Eine quantitative Bestimmung der Wirkungen ist nur sehr annäherungsweise möglich, da wir nicht erheben können, wie häufig die neuen Verhaltensweisen zur Anwendung kommen. Hierzu fehlen uns fundierte Instrumente, um auf Basis plausibler Annahmen Berechnungen anzustellen.

Neben BewohnerInnen haben wir auch MultiplikatorInnen erreicht und in der Stadtteilarbeit Tätige für das Thema Klimaschutz interessiert. Im ersten Schritt ist erkannt worden, dass das Thema in der sozialen Arbeit aufgegriffen werden muss. Im zweiten Schritt haben wir uns bemüht, Klimaschutz als Querschnittsthema in den Einrichtungen zu verankern, so dass regelmäßig Angebote ins Programm integriert sind. Wichtig war uns auch, Klimaschutz als gelebte Praxis in die Einrichtungen zu tragen, damit NutzerInnen dort Vorbilder und klimagerechte Praxis im Alltag erleben. Dahin ist es aber ein langer Weg. Im neuen Projekt werden wir diese Erkenntnis aufgreifen und die Bemühungen fortsetzen.

6. **Angaben zur Verstetigung**

Die Arbeitsgruppe LebensMittelPunkt Spandau wird einige Aktivitäten aufrechterhalten. Die Beteiligten halten regelmäßige Treffen ab und führen auch Aktionen durch. Wichtigste Kooperationspartner sind weiterhin die KlimaWerkstatt Spandau und die Gartenarbeitsschule An der Kappe. Auch zum Berliner Ernährungsrat wurden Kontakte geschaffen, eine enge inhaltliche Zusammenarbeit besteht mit der AG Lebensmittelpunkte des Ernährungsrates.

Der Quartiersrat Falkenhagener Feld hat sich für eine Unterstützung ausgewählter Aktivitäten aus dem Projekt ausgesprochen. Im Vordergrund stehen dabei die Aspekte der Wohnumfeldverbesserung, u.a. durch gärtnerische Aktivitäten, und der Stärkung von Sozialstrukturen. Inhaltlich steht das Thema Klimaschutz weiterhin im Vordergrund. Umgesetzt werden die Aktivitäten weiterhin in enger Zusammenarbeit mit den Trägern vor Ort, angestrebt wird noch stärker ein Wissenstransfer in die Einrichtungen hinein, um Klimaschutz in der Stadtteilarbeit als Querschnittsarbeit zu verankern. Das Thema Ernährung und Umgang mit Lebensmitteln soll mit dem Thema Erzeugung enger verbunden werden, um die gesamte Kette in den Blick zu nehmen.

In Trägerschaft des Bezirksamtes wurden zu Beginn des Jahres 2019 Gelder aus diesem Fonds bewilligt, um für 2019 und 2020 aufbauend auf den erfolgreichen Formaten die Arbeit zu Klimaschutz und Ernährung sowie zu Gartenthemen und Grünflächen im Quartier weiterzuführen. Beauftragt wurde im Ergebnis des Vergabeverfahrens das Zentrum für Kulturforschung, das über umfangreiche Erfahrungen im Gebiet und zum Thema verfügt.

Die gelungene Vernetzung mit berlinweiten Aktivitäten trägt zusätzlich zur Verstetigung bei. Die lokalen Akteure erhalten Impulse, erleben Vorbilder und werden angeregt und ermutigt, ihre lokalen Aktivitäten zu intensivieren. Dies zeigt sich in der Zusammenarbeit mit Foodsharing, mit dem Berliner Ernährungsrat, mit der AG Lebensmittelpunkte, mit dem Netzwerk urbane Gärten u.a.

Anlagen zu den im Bericht dargestellten Inhalten:

Anl. 1: Übersicht Veranstaltungen

Anl. 2: Pressespiegel

Anl. 3: Fotodokumentation